33. Jahrgang. Mittwoch, 19. November. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

Nr. 18608. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

## Eine treffende Kritik an der nordamerikanischen und der deutschen Zollpolitik.

In der Handels- und Gewerbekammer in München hat am 20. Oktober der Commerzien-Rath Maison die Mac Kinley-Bill und die Frage von Repressalien in einem Vortrage beleuchtet, der jetzt in der „Bair. Handelsztg.“ veröffentlicht wird und viel Beherzigenswerthes enthält, wenn auch nach der großen Niederlage der Schutzzollpartei bei den jüngsten Congreßwahlen die Aussichten für die Zukunft der amerikanischen Zollpolitik sich inzwischen erfreulicher gestaltet haben. Herr Maison führte u. a. aus:

„Die Mac Kinley-Bill ist ohne ein Uebergangsstadium Knall und Fall ins Leben getreten; das ist aber nichts Neues, man hat es bei uns ebenso gemacht. Die Bill erhöht übrigens keinesfalls durchweg die Zölle, vielmehr sind auch zahlreiche Positionen ermäßigt worden; nur sind die getroffenen Erhöhungen theilweise so exorbitant, daß, wie in unseren Ausschußverhandlungen mit Recht von anderer Seite bemerkt wurde, hier der Beweis geliefert sei, wie weit man mit der Schutzzollgesetzgebung komme, und man meinen sollte, es solle der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben werden. Die von den Zollerhöhungen betroffenen Industrien sind über Nacht in eine Position versetzt worden, die man am besten mit „Auf den Kopf stellen“ bezeichnen kann. Daß man angesichts solcher Verhältnisse Wandel zu schaffen sucht, und sich hierbei manchmal vielleicht in der Wahl der Mittel etwas vergreift, ist sehr begreiflich. Jetzt wird allerdings bei uns geklagt; aber drüben in Amerika ist nur einer gekommen, der es noch besser verstanden hat, als wir, der es noch dicker gemacht hat, als wir. Zehn Jahre machten wir es ebenso: wir haben die Industrie im ganzen dadurch nicht gehoben. Diese Politik wirkt zu Gunsten Einzelner, aber zum Schaden der Gesammtheit; auch die Mac Kinley-Bill wird Einzelnen Vortheil bringen, damit ist sie aber noch nicht gerechtfertigt, und die Schädigungen, welche die Bill bringt, werden sicherlich über kurz oder lang in Amerika noch namhaft intensiver verspürt werden, als bei uns. In dieser Hinsicht heute schon Prophezeiungen auszusprechen, ist allerdings schwer — aber ich bin überzeugt, daß, sollte die Mac Kinley-Bill eine Verpflanzung von Industriezweigen nach Nordamerika bezwecken wollen, dieser Zweck in absehbarer Zeit nicht erfüllt werden kann; nach dieser Richtung hin wird also wohl Wasser in den Wein der düsteren Anschauungen gegossen werden müssen.

Wenn jemals der Beweis geliefert worden ist, daß das Schutzzollsystem in seinen Extravaganzen vom Uebel ist, so sollte man den Amerikanern dankbar dafür sein, daß sie den Weg gezeigt haben, auf welchem die Umkehr möglich ist. Mit Repressalien können wir gegen Amerika nicht vorgehen. Wir exportiren Industrieerzeugnisse, mit welchen wir hinaus müssen; haben wir keinen Ausweg für dieselben, so ersticken wir in unserer eigenen Production. Man muß die Industrie nicht bloß großziehen, sondern auch dafür sorgen, daß ihr der Markt für den Absatz ihrer Producte offen bleibt. Diese Aufgabe halte ich für weit wichtiger, als einen Schutz für einzelne Industriezweige, die eben nur behaupten, es gehe ihnen schlecht, ohne in den weitaus meisten Fällen den Beweis hierfür zu erbringen.

Man hat Repressalien vorgeschlagen. So wurde in einem angesehenen Münchener Blatte darauf hingedeutet, Europa sei groß genug, um durch eine Enquete zu erfahren, welche Repressalien geübt werden können. Auf welche Artikel wollen wir aber denn Repressalien nehmen? Etwa auf Getreide, Petroleum, Baumwolle, Holz? Diese Artikel brauchen wir unbedingt; belegen wir sie mit höheren Zöllen, so müssen wir es bezahlen. Auch hat der Präsident der Vereinigten Staaten die Befugniß, die Einfuhr jener Staaten ganz zu untersagen, die amerikanische Provenienzen schlechter behandeln als diejenigen anderer Staaten. Wo sollen wir dann mit unseren Industrieproducten hin?

Die Ausfuhr speciell aus Baiern nach den Vereinigten Staaten hat sich im Laufe des letzten Jahrzents wesentlich gehoben. Von 1888 — 1889 hat sich der Export erhöht: aus dem Consulardistrict München-Augsburg von 780 925 auf 1 027 605 Dollars, aus dem Consular-District Nürnberg-Fürth von 2 667 919 auf 5 276 955 Dollars. Die Ausweise der Consulate in den großen deutschen Fabrikcentren rechnen mit noch ganz anderen, ungleich höheren Summen. Welche Interessen also für die deutsche Industrie in Mitleidenschaft gezogen sind, ist leicht aus diesen Ziffern schon erkennbar.

Hier kann nicht mit kleinen Mitteln geholfen werden, nicht mit Repressalien, wenn nicht etwa Europa ein großes Zollgebiet wäre, was es eben nicht ist; und der neue französische Zollgesetzentwurf giebt neuerdings den Beweis, wie weit noch der ideale europäische Zollverband in der Ferne steht. Soll Aussicht auf intensive Besserung bestehen, so muß ein Weg eingeschlagen werden, der auch unter heutigen Verhältnissen gangbar ist: mit der autonomen Zollgesetzgebung muß gründlich aufgeräumt werden. Die Wahrheit dieses Satzes hat sich umsomehr gezeigt, je mehr der Verkehr gewachsen ist; nicht durch Abschließung, sondern durch Annäherung müssen wir den Weg suchen, der zum Ziele führt. Es handelt sich hier um eine That, die im Interesse von ganz Europa vollbracht werden muß; man muß sich in Europa selbst nähren, muß suchen, mit den einzelnen Staaten Verträge zu schließen, muß endlich ruhige, ständige Verhältnisse schaffen. Wir müssen die Möglichkeit zu beseitigen suchen, daß ganze Industriezweige über Nacht aus ihren Bahnen gehoben werden, müssen vielmehr dafür sorgen, daß Industrielle und Handeltreibende, wie nicht minder die Consumenten, deren gewöhnlich am wenigstens gedacht wird, auf Jahre hinaus mit gegebenen Zahlen rechnen können. Wir dürfen aus gewissen Anzeichen entnehmen, daß diese Ueberzeugung allenthalben durchzudringen beginnt.

Die Reichsregierung wird bei dem demnächst erfolgenden Ablauf der Handelsverträge das Princip verfolgen müssen, mit den Staaten, mit welchen Deutschland im Verkehr steht, Handelsverträge zu schließen, womöglich feste Tarifsätze zu deren Grundlage zu machen, und vor allem diese Verhältnisse auf eine Reihe von Jahren zu binden. Nur auf diesem Wege, nicht aber durch Repressalien, wird sie den Interessen der Gesammtheit dienen, der Industrie, dem Handel und den weiten Kreisen des Consums.“

Es verdient bemerkt zu werden, daß sich mit dem Ergebniß dieser Ausführungen, die eine scharfe und treffende Kritik ebenso an der deutschen wie an der nordamerikanischen Zollpolitik üben, die Handels- und Gewerbekammer zu München ausdrücklich einverstanden erklärt hat.

## Deutschland.

### Die Unsicherheit im Getreidehandel.

Der Roggenpreis hat sich in Deutschland seit einiger Zeit auf einen Stand gehoben, den er seit nahezu zehn Jahren nicht erreicht hat. Ueber die Ursachen dieses Preisstandes und die dadurch geschaffenen Verhältnisse spricht sich in seinem letzten Wochenberichte über die Berliner Getreidebörse Her Emil Meyer, dessen sachkundige Jahresberichte sich überall eines wohlbegründeten Rufes erfreuen, treffend in folgender Weise aus:

„In Deutschland beschäftigt die fortgesetzte knappe Versorgung des Landes mit Roggen in hervorragendem Maße nicht allein die Gemüther der am Getreidehandel Betheiligten, sondern erweckt auch von Seiten der Handelskammern und communalen Vertretungen Petitionen an die Regierung behufs Beseitigung oder Ermäßigung der Eingangszölle. Vorher schon spielten die Gerüchte über die Zollverhandlungen mit Oesterreich und die Identitätsfrage eine Rolle, und durch alle diese Umstände kam in den Handel wieder ein Gefühl der Unsicherheit, das eine Zurückhaltung in der Einleitung größerer Einfuhr-Unternehmungen für spätere Zeit zur nothwendigen Folge haben mußte. Aber auch für die so dringend nothwendigen sofortigen Bezüge bot die Ungewißheit der Zukunft eine Störung, da Rußland seine Forderungen, offenbar mit infolge der erwarteten deutschen Zolländerung, erheblich erhöht hat, und somit für den Augenblick nicht nur der volle bisherige Eingangszoll von 50 Mark an der Grenze zu bezahlen bleibt, sondern auch dem russischen Ablader die Preiserhöhung bezahlt werden muß, welche er später von Deutschland infolge der Zollermäßigung zu erhalten hofft. **Durch diese gegenwärtige Unsicherheit wird daher der deutsche Consument doppelt geschädigt,** und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierung so schnell als möglich nach der einen oder anderen Richtung eine Gewißheit herbeischafft, welche der Unternehmungslust unserer Importeure wieder die Fesseln abnimmt, die für die spätere Versorgung Deutschlands verhängnißvoll werden können. Trotz seiner immerhin großen Ausfuhr hat Rußland bisher keine Noth mit der Unterbringung seiner Waare gehabt, da Skandinavien und Holland einen außergewöhnlich starken Bedarf entwickeln, außerdem aber auch der Westen Deutschlands dem mittleren Deutschland und Berlin eine ungewöhnliche Concurrenz macht. Gegen die verschiedenartige Zollbehandlung der Einfuhrländer spricht das eigene Interesse Deutschlands; denn letzteres wird für Roggen die ihm unentbehrlichen großen Mengen nur von Rußland beziehen können, und zahlt letzteres einen Zoll von 50 Mk., so muß sich der Inlandspreis eben hiernach allgemein richten, und Oesterreich wie alle die meistbegünstigten Staaten, welche nur 35 Mk. Zoll zu zahlen hätten, würden seitens der deutschen Consumenten eine Prämie von je 15 Mk. für jede eingeführte Tonne Roggen erhalten.“

* **Berlin,** 18. Novbr. Aus Anlaß der bevorstehenden **Vermählungsfeier der Prinzessin Victoria** sind ferner zum Ehrendienst commandirt worden: bei dem Kronprinzen von Griechenland der General-Lieutenant v. Holleben, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, und der Major Graf v. Kanitz vom 2. Garde-Regiment z. F., und bei dem Herzog v. Connaught der General-Lieutenant v. Rosenberg, Inspecteur der 2. Cavallerie-Inspection, und der Oberstlieutenant v. Griesheim, Commandeur des Husaren-Regiments v. Zieten (brandenburgisches) Nr. 3.

* **Berlin,** 18. Novbr. Wie es scheint, wird Berlin in der Reihe derjenigen Städte nicht fehlen, welche für Prof. **Robert Koch** aus Anlaß seiner medizinischen Großthat **Ehrenbezeugungen** vorbereiten. In der Stadtverordneten-Versammlung wird ein Antrag erwartet, Herrn Professor Koch, welcher die Reichshauptstadt zum Mittelpunkte einer ungeahnten hygienischen Masseneinwanderung gemacht hat, zum **Ehrenbürger** von Berlin zu ernennen.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ist von dem Kaiser und König der Schwarze Adler-Orden verliehen worden. Der Prinz-Bräutigam trug bei der gestrigen Tafel in der Bilder-Galerie so wie bei der Festvorstellung im Opernhause das Band des hohen Ordens.

* **[Die Schulreformcommission.]** Ueber die Berufungen zur Theilnahme an den Berathungen der künftigen Schulreformcommission wird zwar möglichste Verschwiegenheit beobachtet; dennoch sind von 45 in Aussicht genommenen Theilnehmern 37 Namen bereits an die Oeffentlichkeit gelangt und geben ein Bild von der Zusammensetzung der „Enquete“, welche für Freunde der Schulreform eben nicht sehr erfreulich erscheint Es sind berufen 10 Gymnasialdirectoren und Lehrer, 3 Realschuldirectoren, 2 Directoren combinirter Anstalten (Realschule und Gymnasium), 2 Fachschuldirectoren, 3 Schulverwaltungsbeamte, 3 Geistliche, 7 Universitätsprofessoren und Privatgelehrte, 8 Abgeordnete. Von den eifrigen Kämpfern für die Realschule (z. B. Steinbart, Schmeding, Krumm, Preyer, Schwalbe) ist nicht ein einziger eingeladen, ebensowenig ein Vertreter eines Polytechnikums. Letztere dürften um so mehr Berücksichtigung verdienen, als die Gewerbetreibenden 35½ Proc. unserer Bevölkerung ausmachen, die sogenannten gelehrten Berufe, welche der Universität entstammen, dagegen nur 5 Proc. Die früher verbreitete Ansicht, daß man bei Berufung der Enquete von entschiedenen Parteimännern absehen wolle, trifft nicht zu. Man hat denkbar entschiedenste Vertreter des altsprachlichen Gymnasiums eingeladen, z. B. Jäger (Köln), der die Schulreformpetition (Schenckendorff) mit ihren 24 000 Unterschriften eine „Radaupetition“ nannte, Uhlich (Heidelberg), der die Gegenpetition zu Gunsten der Gymnasien, die es auf nur 4000 Unterschriften brachte, in Scene setzte, Zeller, der noch jüngst von ausgebildeten Juristen Beschäftigung mit Griechisch forderte; Graf, der im Abgeordnetenhause stets für die Vorrechte der altsprachlichen Gymnasien eintrat etc. Bei der beschriebenen Zusammensetzung der Enquete dürften die Schulreformer höchstens auf 14 Vertreter rechnen, von denen nur 2 der entschiedenen Richtung angehören. Unter solchen Umständen werden schon Befürchtungen laut, daß das Ergebniß der Enqueteberathungen eher eine „Rückwärtsreformirung“ sein dürfte.

* **[Die hervorragendsten Mitarbeiter bei der Landgemeindeordnung.]** In Abgeordnetenkreisen interessirt man sich aus Anlaß der Bemerkungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi, welche die hervorragende Thätigkeit der Ministerien und Beamten bei Ausarbeitung der Reformvorlagen betrafen, mehrfach dafür, wer bei Schaffung der einzelnen Gesetzentwürfe speciell betheiligt war. Hinsichtlich

---

(Nachdruck verboten.)

## Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

2) (Fortsetzung.)

In der Frauengasse konnte man vor jedem Hause einen sogenannten Beischlag sehen, gleichsam eine steinerne Terrasse vor der hochgelegenen Hausthür, wohin dann eine breite, mit einem kunstvollen Gitter und allerlei Steinzierrath versehene Treppe emporführte. Vor einigen Gebäuden standen auch noch alte Lindenbäume, welche mit ihren Aesten die ohnehin schon eingeengte Gasse beschatteten und an warmen Sommerabenden, wie dem heutigen, ihren wohligen Duft ausströmten. So stand auch vor dem Hause, welchem die Jungfrau zueilte, eine knorrige Linde, weshalb dort schon tiefe Dämmerung herrschte. Als die Jungfrau die Treppe zum Beischlag hinaufschritt, tönte ihr aus der offenen Hausthür verhaltenes Schluchzen entgegen. Noch einen Augenblick währte es, dann löste sich eine Gestalt aus dem dunklen Hintergrunde und trat der Kommenden hastig entgegen.

„Bist du endlich da, lieb' Annke (Aennchen)?“ flüsterte eine Frauenstimme. „Ach, wie habe ich mich geängstigt um deinetwillen, daß der Vater dich wiederum so hart schelten würde wie früher, als du noch ein klein Dinglein warst und dich über die Gasse ins Nachbarhaus verliefst.“

„Schau, du bist es, Jutta“, sagte die Jungfrau, indem sie noch einmal tief aufathmete vom starken Gehen. „Ihr habt wohl schon lange auf mich gewartet, die Mutter und du, treue Seele.“

„Schon eine Stunde lang stehe ich hier in der offenen Hausthür, denn fortrühren konnte ich mich ja nicht, sonst hätte es der Vater sogleich gemerkt, und hab' die Leute nach dir gefragt“, erwiederte die alte Dienerin, „aber niemand hatte dich kommen gesehen. Kann ich doch nicht eher ruhen und rasten, als bis ich meinen Liebling daheim weiß“, setzte sie zärtlich hinzu und strich leise mit der Hand über die erhitzten Wangen der Jungfrau.

„Aber nun wollen wir die Mutter nicht länger warten lassen“, meinte Anna. „Die gute Mutter, sie wird sich auch schon über mein Ausbleiben Sorge gemacht haben. Doch was kann ich dafür, daß dort draußen die Blumen so schön blühten und die Vögel so lustig sangen. Da hab' ich mich nun einmal ein wenig verspätet.“

Damit traten die Beiden in den dunklen Hausflur, in welchem sie sich nicht so leicht hätten zurechtfinden können, wenn ihnen nicht jedes Plätzchen und Winkelchen darin bekannt gewesen wäre. So brauchten sie sich denn auch nicht an den mächtigen, eichenen Schränken zu stoßen, welche mit Schnitzwerk geziert an der einen Wand entlang standen und die Gewandstücke und Linnenschätze des Hauses in ihren weiten Fächern bargen. Ohne viel im Dunkeln zu tappen, standen sie alsbald am Fuße der Wendeltreppe, welche in die oberen Gelasse des Hauses führte. Ueberdies fiel noch aus der Stube hinter dem Hausflur ein schwacher Lichtschimmer durch die bleigefaßten Scheiben des Fensters, welches in die Zimmerthür eingelassen war, damit man von dort aus sogleich die Gäste des Hauses erblicken konnte. Dort in jener Stube, welche nach dem Hof hinaus lag und deren schöne gewölbte Decke auf einem Pfeiler ruhte, pflegte der Hausherr Matthis Pielemann, angesehener Kaufherr der guten, alten Stadt Danzig, über seinen Rechenbüchern zu sitzen. Da auch heute Abend von dort her ein Lichtschimmer kam, war wohl anzunehmen, daß er wieder bei seiner Arbeit saß. Und richtig, als Anna mit scheuem Blick von der untersten Treppenstufe durch das Fenster schaute, sah sie den Vater sitzen, wie er das von grauem, kurzgeschorenem Haar bedeckte Haupt über seine Rechenfolianten beugte und mit der Hand langsam über den langen Bart strich, welcher ihm bis auf die Brust herabreichte. Hätte sie nur deutlicher sehen können, dann würde sie sich bald überzeugt haben, daß alle Furcht vor dem Vater heute ohne Grund war. Denn der stolze Kaufherr dort schien in diesem Augenblick an keinen weniger als an sein spät heimkehrendes Töchterlein zu denken, sondern ging mit Befriedigung die langen Zahlenreihen durch, welche auf seine Einnahmen deuteten und ihm schmeichelnd zuzurufen schienen, daß nach der einzigen Erbin dieser Zahlen nicht so leicht einer seine Hand ausstrecken sollte. Die Jungfrau überfiel ein Frösteln, als sie nur einen Augenblick lang das starre, stolze Gesicht des Vaters sah. Dann huschte sie eilig die Wendeltreppe hinauf, während die alte Magd ihr bedächtigeren Schrittes folgte. Dort unten aber in der Rechenstube, wo der einsame Mann über seinen Büchern saß, tummelten sich die Geister des rücksichtslosen Hochmuthes und der Habgier und schauten grinsend durch die Fensterscheiben, ob jemand es wagen wollte, sie aus dem Hause und dem Herzen dieses Mannes zu vertreiben. Als die Jungfrau oben anlangte, war ihre erste Frage nach der Mutter. Sobald sie nur hörte, daß Frau Gertrud, wie die Mutter hieß, im Wohngemach des Hauses auf sie gewartet hätte, eilte sie dorthin, um ihrer Besorgniß ein Ende zu machen. Bei dem Eintritt in das dunkle Gemach sah sie jedoch vorerst niemand, und die alte Jutta mußte ein Licht anzünden, bevor sie die Mutter erblickte. Aus einer Ecke des großen Zimmers, wo sie so lange in der Abenddämmerung gesessen hatte und ihren Gedanken nachgegangen war, kam ihr Frau Gertrud entgegen. Man konnte es dem trotz des noch ziemlich jugendlichen Alters bereits silbergrauen Haare und dem blassen Antlitz ansehen, daß es nicht die erste Stunde gewesen war, welche sie in Angst und Sorge durchlebt hatte.

„Hast dich wohl hart geängstigt um deine wilde Hummel“, schmeichelte Anna und herzte die Mutter, „aber sei nur nicht böse. Ehe ich mich dessen versah, war es Abend geworden. Und auf dem Heimwege begegnete mir just auch so mancherlei, daher bin ich so spät gekommen.“

Die Mutter erwiderte, daß sie sich eben nicht gar so sehr geängstigt hätte. Damit standen freilich ihre gerötheten Augenlider im Widerspruch, was jedoch Anna in der schwachen Beleuchtung nicht wahrnehmen konnte. Indeß hatte die alte Jutta für ihren Liebling ein Körbchen mit Obst hingestellt, welches der Jungfrau noch zu einem Nachtimbiß trefflich munden sollte. Dann entfernte sich die treue Dienerin leise, um draußen noch fleißig die Hände zu regen und vor dem Schlafengehen alles an die richtige Stelle zu bringen.

Eine Weile schwiegen die beiden Frauen, welche in dem Wohngemach zurückgeblieben waren, und das flackernde Licht warf seinen unstäten Schein auf das gramdurchfurchte Gesicht der Mutter und das rosige Antlitz der Jungfrau.

„Hat der Vater mich auch nicht vermißt?“ fragte Anna plötzlich, denn sie fürchtete doch insgeheim, daß die Mutter, welche immer alles noch ins rechte Geleise brachte, ihretwegen vor dem strengen Vater einen schlimmen Stand gehabt hätte.

„Der hat andere Sorge um dich“, entgegnete Frau Gertrud, „als daß er dich heute Abend vermissen sollte. Komm' näher, Kind“, sagte sie dann nach einer Weile und zog ihr Töchterlein an sich, „ich will dir etwas erzählen. Rath' einmal!“

Die Jungfrau stützte sinnend ihr Köpfchen in die Rechte; dann behauptete sie, es nicht rathen zu können, was die Mutter ihr mittheilen wollte.

„Denke dir“, hob die Letztere von neuem an, es hat heute ein angesehener Mann unserer Stadt deinen Vater in sein Haus geladen und für seinen Sohn um deine Hand geworben.“

Eine jähe Röthe überflog Annas Gesicht, während sie hastig fragte: „Wer ist's gewesen, Mutter, sage an.“

„Das kann ich selber nicht verrathen“, gab jene zurück. „Dein Vater war von jeher nicht so mittheilsam gegen mich, und was ich weiß, das höre ich immer nur so gleichsam aus den wenigen Brocken heraus, welche er mir an Worten gönnt.“ Während Frau Gertrud diese Worte sprach, spielte ein verhaltener Zug des Schmerzes um ihren Mund, welchen die Jungfrau jedoch nicht zu bemerken schien.

„Nun, das wollen wir aber doch sehen, ob ich nicht meinen künftigen Ehegemahl wählen darf nach meines Herzens eigener Neigung“, rief Anna lebhaft, während ihre Augen beinahe kampflustig leuchteten und ein helles Roth ihre Wangen färbte. Frau Gertrud mußte dabei denken, daß auch in den Adern ihres Töchterleins etwas von der heißblütigen Art ihres Gatten steckte, aber sie sagte nur lächelnd:

„Gemach, Kind, du brauchst dich darum nicht zu sorgen, denn der Vater hat es dem Werber rundweg abgeschlagen, und somit ist deine Hand noch frei. Im übrigen kennst du doch den Vater und weißt, daß alles, was er will, hier im Hause

der Landgemeindeordnung, welche neben dem Gesetzestexte und seinen Motiven eine Reihe von Anlagen über historische und rechtliche Verhältnisse, sowie politisch-statistische Nachweisungen enthält, werden, abgesehen von der Oberleitung des Ministers des Innern, Unterstaatssecretär Braunbehrens und Geh. Ober-Regierungsrath Halbey genannt.

* **[Ostafrikanische Silbermünzen.]** Die Rupie der ostafrikanischen Gesellschaft, von der 150 000 Stück geprägt werden sollen, ist erschienen. Sie zeigt auf der Vorderseite das Bild des Kaisers mit der Umschrift „Guilelmus II., Imperator", auf der Rückseite mit dem Wappen der Gesellschaft einen Löwen, welcher an einer Palme vorbeischreitet.

* **Aus der Provinz Sachsen,** 14. Novbr. In den ersten Tagen des kommenden Jahres werden die Abgesandten der Magistrate derjenigen 25 Städte der Provinz, welche über 10 000 Einwohner zählen, in Magdeburg zu einer **Besprechung der Gesetzentwürfe über die Steuerreform, das Volksschulwesen und die Gemeindeverfassung** zusammentreten.

### England.

* **[Parnell]** wird sich, wie man allgemein annimmt, in Folge des O'Shea-Prozesses vom politischen Leben zurückziehen.

### Frankreich.

**Paris,** 17. Novbr. **Der Graf von Paris** ließ den Führern seiner Partei eine Unterweisung für ihr künftiges Verhalten zugehen. Er empfiehlt ihnen überall, die monarchistischen Ausschüsse, die sich aufgelöst haben, wieder herzustellen, den Wählern die Zuversicht mitzutheilen, daß die Wiedererrichtung des Thrones nur eine Frage der Zeit sei, und sich im übrigen ausschließlich der Lösung der socialen Frage im Sinne des christlichen Socialismus zu widmen.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin,** 18. Nov. Nach der 4 Uhr Nachmittags stattgehabten **Civiltrauung des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Victoria** erfolgte große Auffahrt der **Kaiserin Friedrich** nach dem Schloß in einem sechsspännigen Galawagen mit zwei Vorreitern, Fackelträgern und einer Escorte des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von England.

**Berlin,** 18. Nov. Dem „Reichsanzeiger" zufolge wird dem Landtage ein Gesetzentwurf betr. **Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung in den alten Provinzen** zugehen, wonach die von der letzten Generalsynode vorgenommenen Aenderungen des Gesetzes staatliche Sanction erhalten sollen. Die Aenderungen betreffen die Befugniß des Patrons zur Ernennung eines Aeltesten oder zum persönlichen Eintritt in den Gemeindekirchenrath und die Rechtsgiltigkeit von Beschlüssen der **kirchlichen** Gemeinde- und Synodalorgane.

— Nach dem dem **Abgeordnetenhause** zugegangenen **Entwurf einer Gewerbesteuer** sind steuerfrei: Land- und Forstwirthschaft, Gartenbau (ausgenommen Kunst- und Handelsgärtnerei), Bergbau, Steinbrüche, wissenschaftliche Berufe, besonders der des Arztes und Rechtsanwalts. Der Entwurf stellt vier Steuerklassen fest: die erste mit 50 000 Mk. Ertrag und darüber zahlt 1 Procent des Jahresertrages, bei 50 000—54 800 jedoch 524, bei jedem weiteren 4800 je 48 Mk. mehr. Die zweite Klasse mit 20 000—50 000 Mk. zahlt 156 bis 480, im Mittel 300 Mk; die dritte mit 4000—20 000 Mk. Ertrag zahlt im Mittel 80; die vierte mit 1500 bis 4000 Mk. zahlt 4—36 Mk.

— Die **Arbeiter-Schutz-Commission** des Reichstages nahm heute die die Strafbestimmungen enthaltenden §§ 140 bis 150 im wesentlichen nach der Vorlage an, § 147 mit einem die Befugniß der Polizeibehörde zur zeitweisen Schließung des Betriebes einschränkenden Amendement. Bei § 151 (Strafbarkeit der Gewerbetreibenden oder deren Stellvertreter) wurde die von der Regierung beantragte neue Fassung abgelehnt.

— Heute Mittags explodirte in der Werkstatt eines Gelbgießers bei den Vorbereitungen zum Einschmelzen alten Metalls eine Granate, welche sich unter letzterem befand und die der Meister für entladen hielt. Ein Lehrling, dem die Hände zerschmettert und Hals und Brust zerfleischt wurden, verstarb sofort. Ein Gehilfe wurde im Gesicht verletzt. Durch den Luftdruck wurden sämmtliche Fenster der Werkstatt zersplittert.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt den (gestern von uns mitgetheilten) königlichen Schulerlaß vom 1. Mai 1889, die hierauf erfolgten Vorschläge des Ministeriums vom 27. Juli 1889 und die Verlautbarung der königlichen Provinzial-Schulcollegien. Die letztere ist wie folgt eingeleitet:

„Dem höheren Schulwesen fällt die Aufgabe zu, in noch wirksamerer Befolgung der bisherigen Ziele diejenigen Gesellschaftsklassen, welche zu einem maßgebenden Einflusse auf das Volksleben berufen sind, nicht nur mit dem nöthigen Wissen auszurüsten, sondern ihnen durch eine auf dem Christenthum und dem deutschen Volksgeist beruhende Erziehung eine dauernde Willens- und Charakterrichtung zu geben. Wird als Ergebniß des Unterrichts nicht bloß eine höher gebildete, sondern auch eine geistig gesammelte und sittlich gefestigte Persönlichkeit erstrebt, so wird auch alle wissenschaftliche Arbeit in den Dienst der Erziehung treten. Zur Erwählung des hierzu einzuschlagenden Weges sollen die gemeinsamen Berathungen von Männern verschiedener Lebensstellung dienen, welche zur Zeit vorbereitet werden."

Es folgen Anordnungen für das niedere Schulwesen betreffend die Ergänzungen des Seminar-Lesebuches, ein Erlaß des Cultus-Ministers an die königl. Regierungen und die Provinzial-Schulcollegien, schließlich die Verfügung, in Ausführung dieser grundlegenden Bestimmungen besondere Lehrpläne für den vaterländischen Geschichtsunterricht an den höheren Mädchenschulen, den Mittelschulen, den mehrklassigen Volksschulen und Volksschulen mit einem oder zwei Lehrern zu erlassen. Der Einreichung der Lehrpläne werde vor dem 1. November cr. entgegengesehen.

In der Begründung wird hervorgehoben, daß das deutsche Volk das hohe Glück genieße, ein Vaterland und ein Herrscherhaus zu besitzen, auf dessen Geschichte es stolz sein könne. Fleiß und Begabung vaterländisch gesinnter Geschichtsschreiber durchforschten die deutsche und preußische Geschichte nach allen Richtungen und stellten dieselbe in vollendeter Form dar, wie es früher nur bei alten Völkern gekannt war. Viele sittlich tief und hochhaltig anregende Momente treten aus der Erzählung der ein halbes Jahrtausend erfüllenden Arbeit der Hohenzollern entgegen. Es wäre Undank gegen das Herrscherhaus, eine Versündigung gegen das heranwachsende Geschlecht und Unrecht gegen den Staat selbst, wenn ein vaterlandsloses Geschlecht herangezogen würde. Sämmtliche preußische Könige sollen in dem Unterrichte der preußischen Jugend eine hervorragende Stellung erhalten. Die ausgezeichneten Männer in den Befreiungskämpfen und in den Kämpfen Wilhelms I. sollen als leuchtende Vorbilder gezeigt werden.

**Königsberg,** 18. Novbr. Die **Synode** erhielt folgendes Antworttelegramm vom **Kaiser:** Se. Majestät der Kaiser lassen für die treue Kundgebung der Synode danken und hoffen, daß der evangelischen Kirche bei Erfüllung der großen Aufgaben der Jetztzeit Gottes Hilfe und Segen nicht fehlen.

**Halle a. S.,** 18. Novbr. Die Generalversammlung der **Hildebrand'schen Mühlenwerke** beschloß, eine Dividende von 12 Proc. zu vertheilen und die Mitgliederzahl des Aufsichtsraths auf sieben zu erhöhen.

**Paris,** 18. Novbr. Die Subcommission des **Zollausschusses** beschloß den Zoll auf gesalzenes Fleisch von 2 auf 2,7 Francs zu erhöhen.

— Zwischen Laguerre und Lasenne fand heute ein **Duell** statt, worin Laguerre am rechten Arm leicht verletzt wurde. In dem Duell zwischen dem Rennstallbesitzer Moriz Ephrussi und dem Journalisten Treille wurde dieser an der linken Seite leicht verwundet.

— In der **Kammer** wurde die Interpellation Laur betr. den **Vorschuß der Bank von Frankreich an die Bank von England** auf Antrag des Finanzmisters Rouvier, damit die Berathung des Budgets nicht unterbrochen werde, auf einen Monat vertagt. Laur bestand auf unverzüglicher Berathung seiner Interpellation und wurde zweimal zur Ordnung gerufen.

— Der „**Matin**" publicirt das an die Marquise Blocqueville, **Tochter des Marschalls Davout,** gerichtete, vom 5. Juli 1890 datirte **Antwortschreiben Moltkes,** worin letzterer auf Reclamation der Marquise erklärt, die von ihm in einer Reichstagsrede erwähnte Confiscation der Hamburger Bank durch den Marschall Davout sei historische Thatsache. Letzterer konnte offenbar nur auf Regierungsordre handeln. Er bedauere, daß seine Worte dahin interpretirt werden könnten, als ob Davout aus eigenem Interesse gehandelt hätte.

— Der „**Figaro**" meldet: Die **Militärattachéposten** der französischen Botschaften würden nunmehr nur Obersten übertragen werden.

— Ein dem Arbeitsminister und Marineminister überreichter Bericht des Ingenieurs Renault erklärt die Ergebnisse der Sondirungs-Arbeiten im Canal la Manche für das Project der Herstellung einer **Brücke über den Canal** für günstig.

**London,** 18. November. Von neuen Zahlungseinstellungen verlautet heute nichts. Die Baisse in südamerikanischen Werthen erweckt jedoch noch immer Besorgnisse. Mehrfach wird an die Nothwendigkeit einer weiteren Disconterhöhung geglaubt (die mittlerweile thatsächlich eingetreten ist. Vergl. die Börsendepeschen).

**Brüssel,** 18. Nov. Wie der „Patriote" meldet, ist in den **Kohlengruben** von Trieux und Kaisin ein allgemeiner **Strike** ausgebrochen.

**Petersburg,** 18. Nov. Die „Nowoje Wremja" meldet, die Frage sei angeregt worden, aus den bestehenden drei **baltischen Gouvernements Kurland, Livland und Esthland** nach Maßgabe der Ansässigkeit der beiden den Hauptheil der Bevölkerung bildenden Stämme, Letten und Esthen, zwei Gouvernements zu bilden.

Demselben Blatt zufolge hat die orthodoxe Geistlichkeit Westrußlands um den Erlaß von Vorschriften ersucht, durch welche der **jüdischen Bevölkerung** verboten wird, an Sonn- und christlichen Feiertagen Handel zu treiben.

— Nach der Meldung einiger Blätter ging dem Minister-Comité ein Entwurf zu, betreffend die Ueberlassung **fiscalischer Hüttenwerke, Bergwerke und Schachte** des westlichen Montanbezirks Polens an Privatunternehmer.

**Newyork,** 18. Novbr. Der **Frieden** zwischen **Guatemala und Salvador** ist in der Stadt Guatemala unterzeichnet worden.

**Newyork,** 18. Novbr. Das Anleihecomité des Liquidationsbureaus erklärte die **Lage für bedeutend gebessert.**

**Buenos-Ayres,** 18. Novbr. Die Börse war in Folge der Nachricht von der Liquidation des Hauses Baring in London **sehr erregt.** In Montevideo betrug das Goldagio 48. Die Actien der Nationalbank von Uruguay wichen stark und notirten 19.

## Prozeß gegen Dr. Wehr u. Gen.

(Specialbericht der „Danz. Ztg.".)*)

Danzig, 18. November.

II.

Nachdem der Zeuge Bürgermeister Fuß noch zugegeben hatte, daß auch er anderen Beamten Vorschüsse angewiesen und auch in einigen Fällen selbst Vorschüsse erhalten habe, begründete er seine Handlungsweise damit, daß die Vorschüsse dazu dienen sollten, Beamte zu bewahren, daß sie in Schulden geriethen. Da nun der Provinzial-Ausschuß nur viermal im Jahre zusammentrat, so habe er den Landesdirector für befugt erachtet, Vorschüsse in gewissen Grenzen selbständig zu gewähren.

Es gelangten zwei Aussagen des am persönlichen Erscheinen durch Krankheit behinderten Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Oberbürgermeisters v. Winter, zur Verlesung, der sich nicht erinnern konnte, daß im Provinzial-Ausschuß an Wehr die Ermächtigung ertheilt sei, sein Gehalt vierteljährlich zu erheben. Daß ein Gespräch, wie es Dr. Wehr erwähnt habe, im Provinzial-Ausschuß geführt worden sei, sei ihm gleichfalls nicht erinnerlich, doch wolle er die Richtigkeit nicht in Abrede stellen. Als er mit Dr. Wehr wegen seiner Erhebung des vierteljährlichen Gehaltes gesprochen, habe ihm dieser betheuert, daß der Provinzial-Ausschuß ihm hierzu die Ermächtigung ertheilt habe, und ihm auch hierauf sein Ehrenwort gegeben. Trotzdem wisse er sich eines derartigen Vorfalles nicht mehr zu entsinnen. Er halte die Erhebung von Vorschüssen über das nächste Gehalt hinaus für unzulässig. Von den sehr schlechten Vermögensverhältnissen des Dr. Wehr habe er erst später Genaueres erfahren, bis zum Jahre 1885 habe er ihn für einen gut situirten Mann gehalten. Auf Andeutungen, die ihm in Privatgesprächen gemacht worden seien, habe er kein Gewicht gelegt. Erst als die gerichtlichen Beschlagnahmen verfügt wurden, habe er mit Wehr über seine finanzielle Lage gesprochen und dieselbe auch im Provinzialausschusse zur Sprache gebracht. Als er von den von Wehr entnommenen Vorschüssen erfuhr, habe er sofort Deckung verlangt, und als diese schnell einging, sei von ihm keine Vorlage an den Provinzial-Ausschuß gemacht worden. Er habe nunmehr Dr. Wehr veranlaßt, eine Vorlage zur Aenderung der Geschäftsordnung dem Provinzial-Ausschuß einzureichen. Erst nachdem einige Sitzungen vergangen waren, legte Wehr auf **sein Drängen** eine Aenderung der Geschäftsordnung vor, die in der von uns schon mitgetheilten Form am 12. Dezember 1889 zur Annahme gelangte. Ueber die **Fersenauer Angelegenheit** deponirte Herr v. Winter, daß die ganze Angelegenheit ihn als Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses bis zu einem gewissen Punkte nichts angegangen habe. Als ihm aber allerlei Gerüchte über die Genossenschaft zu Ohren gekommen seien, habe er sich die Akten kommen lassen und aus diesen entnehmen müssen, daß Wehr dort mit Sorgfalt in dieser Sache verfahren habe. In diesem Sinne habe er sich auch dem früheren Oberpräsidenten v. Ernsthausen gegenüber ausgesprochen. Erst durch den Regierungsrath Dr. Müller habe er dann den näheren Sachverhalt erfahren.

Es begannen nunmehr die Verhandlungen in dem in voriger Nummer mitgetheilten **dritten Punkt der Anklage.** Dr. Wehr räumte im allgemeinen den Inhalt der Anklage ein, gab aber an, er habe Fey, Sohr und Heidebrecht neben der Cession auch Wechsel gegeben und sie hätten nur von einer Deckung Gebrauch machen können. Fey habe seinen Wechsel an Prager weiter gegeben und habe das ihm geliehene Geld wieder erhalten. Wenn er auch zunächst habe den Wechsel einlösen müssen, so habe er vor diesem Zeitpunkte doch kein Recht gehabt, von der Cession des Gehaltes Gebrauch zu machen. Aehnlich liege die Sache bei Sohr, der gleichfalls durch Wechsel gedeckt gewesen sei und garnicht einmal versucht habe, seine Cession zu präsentiren. Heidebrecht habe allerdings zwei Mal seine Cession präsentirt, doch habe er denselben befriedigt. Ihm (dem Angeklagten) sei es gelungen, für Abwickelung von großen Geschäften für den Grafen Gersdorf in Dresden und ein Holzcomtoir 45 000 Mk. zu verdienen, von denen er 43 000 Mk. zur Deckung seiner Schulden verwendet und nur 2000 Mark für sich behalten habe, was später zum Theil von den Zeugen bestätigt wurde. Daß § 5 des Dienstreglements ihm verbiete, sein Gehalt höher zu verpfänden, als es gesetzlich beschlagnahmefähig sei, bestreitet Dr. Wehr ganz entschieden.

Der Zeuge Fey, welchem Dr. Wehr von Paris aus 4000 Mk. geschickt hat, so daß von seiner ursprünglichen Schuld nur noch 400 Mk. ungedeckt sind, konnte sich nicht erinnern, wann er von Prager die Aufforderung erhalten habe, für den Wehr'schen Wechsel einzutreten, weshalb die weitere Vernehmung bis morgen vertagt wurde, wo durch Prozeßakten der Sachverhalt festgestellt werden soll.

Der Zeuge Möbelhändler Sohr hat gleichfalls von Dr. Wehr aus Paris 1500 Mk. erhalten, so daß Wehr ihm nur noch 640 Mk. schuldet. Er erklärte, der Gehaltscession gar keinen Werth beigelegt und dieselbe niemals an der Kasse präsentirt zu haben.

Der Zeuge Rentier Heidebrecht hat mit Wehr Jahre lang im Geschäftsverkehr gestanden und hat gleichfalls von demselben 1900 Mk. aus Paris erhalten, so daß ihm Wehr heute nur noch 477 Mk. schuldet. Der Zeuge hat seine Cession zweimal vergeblich an der Kasse zur Zahlung präsentirt, jedoch in beiden Fällen später von Wehr Abschlagszahlungen erhalten und sich durch dieselben für befriedigt erklärt.

Der Zeuge Rendant Sonntag bestätigte, daß er die Zeugen mit ihren Anweisungen abgewiesen habe, weil das Gehalt schon von Wehr erhoben worden war. Er habe dieselben mit ihren Anweisungen an Wehr persönlich gewiesen. Auch seien außerdem noch andere Leute mit Anweisungen zu ihm gekommen, deren Namen er indessen nicht angeben könne.

Hiermit wurden gegen 4 Uhr Nachmittags die heutigen Verhandlungen geschlossen und die nächste Sitzung auf Mittwoch Vormittag 10 Uhr anberaumt.

**[Berichtigung.]** In dem Bericht von vorgestern Abend war bei dem Schwiegervater des Angeklagten Dr. Wehr, Herrn Rittergutsbesitzer Plehn-Kopitkowo bemerkt: Der „inzwischen verstorbene". Diese Angabe, in der Anklageschrift enthalten und aus dieser in unseren Bericht übergegangen, beruht, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, auf Irrthum. Hoffen wir, daß sie noch lange ein solcher bleibe!

*) Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet

## Danzig, 19. November.

* **[Stadtverordnetensitzung am 18. Novbr.]** Vorsitzender Herr O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Witting und Toop.

Die Versammlung genehmigt zunächst ein Urlaubsgesuch des Stadtverordneten Friedrich, nimmt dann Kenntniß von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Oktober und von zwei **Dankschreiben,** darunter dem folgenden:

„Berlin, 30. Oktober. Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Danzig danke ich verbindlich für die mir in so wohlwollenden Worten ausgesprochenen Glückwünsche zu meinem Geburtstage. Ich erwidere dieselben mit den aufrichtigsten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Hochachtungsvoll ergebenst Gr. Moltke, Feldmarschall."

Der Magistrat theilt der Versammlung das Ergebniß der im September resp. Anfang Oktober vollzogenen Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung, bei welcher die Herren G. Schneider auf 4 Jahre, F. Lentz, Neubäcker, Weiß, W. Jüncke und Schönemann auf 2 Jahre zu Stadtverordneten neugewählt sind, mit unter dem Bemerken, daß Einsprüche gegen die Giltigkeit dieser Wahlen nicht erhoben sind. Die Versammlung beschließt nunmehr auf Grund der ihr nach dem Zuständigkeitsgesetz obliegenden Befugniß die Giltigkeit der Wahlen.

Unter dem 27. August c. hat der Regierungspräsident den Magistrat davon in Kenntniß gesetzt, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, der Stadt Danzig die Markt-, Schul-, Gesinde-, Forst-, Feld- und Jagd-Polizei zu eigener Verwaltung widerruflich zu übertragen. Zugleich wurde der Magistrat aufgefordert, sich über seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieser Geschäftszweige zu äußern. Mit Rücksicht auf die bei dieser Frage in Betracht kommenden principiellen und finanziellen Gesichtspunkte hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bildung einer gemischten Commission beantragt, welchem Antrage auch entsprochen worden ist. Die Commission hat zwei Sitzungen gehalten und darüber folgenden Bericht erstattet, welcher der Versammlung vom Magistrat mit dem Bemerken überreicht wird, daß er sich dem Votum der Commission vollständig angeschlossen habe:

Die Debatte (in der Commission) wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß nach einer von der königlichen Polizei-Direction erbetenen Auskunft in den qu. Verwaltungszweigen im Jahre 1889 im ganzen 3671 Geschäftsnummern bearbeitet worden sind. Es entfallen davon auf die Marktpolizei 420, auf die Gesindepolizei 453, auf die Schulpolizei 2739, auf die Feld- und Forstpolizei 17, auf die Jagdpolizei 42. Eine Bezifferung der auf die genannten Geschäftszweige verausgabten Kosten war nicht zu erlangen, da die Arbeiten in den verschiedensten Bureaus erledigt werden; nach Ansicht des Hrn. Polizeipräsidenten dürften die einschlägigen Bureauarbeiten indeß durch einen Beamten bewältigt werden können. Von einer Seite wurden demnächst Bedenken gegen die Uebernahme der **Marktpolizei** erhoben. Es wurde betont, daß vor dem Bau und Fertigstellung einer **Markthalle** eine ordnungsmäßige Controle des **Marktverkehrs** nur mit besonderer Schwierigkeit und nicht ohne große Kosten zu erreichen sei. Gegenwärtig vollziehe sich der offene Marktverkehr auf Mattenbuden, dem Fischmarkt, Langenmarkt, Brodbänkengasse, Holzmarkt, Kohlenmarkt, Heumarkt, Kassubischen Markt. Die Controle dieses zersplitterten Verkehrs ist nur durchführbar durch Anstellung eines Marktmeisters und mehrerer Gehilfen. Bleibt die Verkehrspolizei, wie es staatlicherseits intendirt wird, in der Hand der königlichen Polizeidirection, so

---

kann doch den Vater lange nicht so lieb haben wie dich; du bist mir das Liebste in der Welt."

„Mag wohl sein", sagte die Mutter und drückte einen Kuß auf die zarte Stirn der Jungfrau, „aber es dürfte vielleicht nicht gar zu lange währen, dann wird Einer kommen, welcher dein ganzes Herz gefangen nimmt und dir noch viel lieber ist als dein Mütterlein und alles Andere, was du sonst noch gern hast."

Jungfer Anna neigte bei diesen Worten erröthend das Köpfchen und wußte nichts zu erwiedern. Frau Gertrud aber blickte lächelnd auf sie herab, ermahnte sie, doch recht bald das Fenster zu schließen, und verließ dann das Gemach.

Als die Jungfrau allein war, setzte sie sich noch ein Weilchen an das offene Fenster und sog begierig den süßen Duft der Lindenblüthen ein. Dabei zogen die wechselnden Bilder von den Erlebnissen des Abends an ihrer Seele vorüber, und während sie sich wieder in Gedanken mit der Brautwerbung um ihre Hand beschäftigte und den Namen des Freiers errathen wollte, traten unwillkürlich zwei Gestalten vor ihr geistiges Auge. Die eine war jener blonde Jüngling Heinrich v. Süchten, welcher nun zum ernsten Mann herangereift war, wie sie ihn heute wieder zum ersten Male wenn auch nur von ferne draußen vor dem Thore gesehen hatte. Die andere Gestalt dagegen glich dem Jüngeren jener beiden Männer, welche dort in der Thür der Schmiede gestanden und sie so keck gegrüßt hatten. Bei dem Gedanken an die letztere Begegnung durchschauerte es die leichtgekleidete Jungfrau, und eilig schloß sie das Fenster, um ihr Lager aufzusuchen. Aber so bald wollte der Schlaf sich nicht auf ihre Augenlider senken, denn immer wieder beschäftigten die Erlebnisse des Abends und das Gespräch mit der Mutter ihren Geist. Dazu erklangen von den vielen Kirchthürmen in der Nähe und aus der Ferne ab und zu die Abendglocken, und die feierlichen Klänge schienen eine Wechselrede zu führen, indem es bald lauter und bald leiser, bald fröhlich und bald klagend an das Ohr der Jungfrau tönte. Und über dem Glockenklang stieg in ihrem Herzen die Frage auf: „Werdet ihr mir auch einmal zur Hochzeit läuten, vielleicht in wenig Monden, oder erst aufs andere Jahr?" und damit schlief sie endlich ein. (Forts. folgt.)

---

geschieht. Aber ich fürchte, ich fürchte, daß sein harter Sinn noch einmal wie ein rauher Sturmwind durch dein Herzensgärtlein fahren und da vielleicht so manches Blümlein zerknicken wird. Doch still, ich höre den Vater kommen."

Sie hatte sich nicht getäuscht, denn wenige Augenblicke danach ging die Thür auf, und Matthis Pielemann trat in das Gemach. Es war eine hochgewachsene Gestalt von stolzer Haltung, so recht das Bild eines Mannes, welcher sich alles selbst zu verdanken glaubte und das auch vor aller Welt zeigte. Wortlos war er zu den beiden Frauen in das Gemach getreten und that einige Schritte bis an den Tisch, während Anna auf ihn zueilte, um seine Hand zu küssen. Sie war's von Jugend auf so gewöhnt, und wenn es auch nicht als ein Ausdruck der Zärtlichkeit erschien, so sollte es doch Ehrerbietung bedeuten; wenigstens hielt der Vater streng darauf. Und da geschah nun heute etwas, wovon die beiden Frauen so lange kaum gewußt hatten, denn Matthis Pielemann neigte sich ein wenig zu seiner Tochter und strich mit seiner Hand leise über ihre Haarflechten. War es ihm vielleicht erst heute klar geworden, was das hieß, ein einziges Kind zu besitzen und diesen Schatz über kurz oder lang herausgeben zu müssen? Dann verließ er mit einem „Gute Nacht!" das Wohnzimmer, und Mutter und Tochter wußten, daß er nun in sein Rechenstübelein zurückkehrte. Dort hatte er sicherlich nicht vor Mitternacht wieder nach oben, um erst dann sein Lager aufzusuchen. Die beiden Frauen schickten sich jetzt schon zum Schlafengehen an, und es bestand bei ihnen die Gewohnheit, daß die Mutter jedes Mal Anna in ihre Kammer geleitete. Auf dem Wege nach ihrem Schlafkämmerlein, welches nach der Straße zu lag, war die Jungfrau sehr schweigsam und nachdenklich. Es kränkte sie, daß der Vater es nicht einmal für nöthig hielt, ihr in einer so wichtigen Sache, wie sie jene Brautwerbung war, etwas mitzutheilen. Und als sie dann in ihrem Kämmerlein, dessen Fenster noch weit geöffnet war, um die würzige Abendluft hereinströmen zu lassen, auf einem niedrigen Schemel saß, und Frau Gertrud ihr die schweren, braunen Haarflechten löste, da brach sie in die Worte aus: „Ich weiß nicht, Mütterlein, aber ich

werden Conflicte zwischen den Organen der staatlichen Verkehrspolizei und den Organen der Marktpolizei kaum zu vermeiden sein. Zur Controle des sehr lebhaften Marktverkehrs in den Vororten, insbesondere in Altschottland, St. Albrecht und Langfuhr, fehle der Stadt jedes Organ; ein solches müßte in allen Vororten geschaffen werden. Mit Rücksicht auf den Kostenpunkt erscheine es daher angezeigt, dem Herrn Regierungspräsidenten gegenüber vorerst — einen ablehnenden Standpunkt einzunehmen, zumal an den übrigen offerirten Geschäftszweigen wenig Freude vorauszusehen sei. Die Magistrate in Charlottenburg und Posen, welchen die Staats-Regierung dieselben Zweige der Polizei-Verwaltung angeboten hat, haben einmüthig dieses Anerbieten abgelehnt. — Dem von mehreren Seiten kundgegebenen Wunsche: bei der Staats-Regierung wegen Ueberlassung der Bau-Polizei an die Stadt vorstellig zu werden, glaubte dasselbe Mitglied der Commission gleichfalls widersprechen zu müssen, weil die Kosten exorbitant sein würden. In Posen sei die Bau-Polizei seit 2 Jahren der städtischen Verwaltung übertragen und erheischen dort die bloßen persönlichen Ausgaben den Mehrbetrag von 11 000 Mk. gegen früher. Dazu treten die sächlichen Kosten für Bureauräume, Bureaubedürfnisse etc., welche nicht unerheblich sind. Diese Summen würden sich hier mit Rücksicht auf die zahlreichen Vororte erheblich und sicherlich mindestens auf das Doppelte des vorerwähnten Betrages erhöhen. Die jährlich zu bearbeitenden Baupolizeisachen haben schon im Jahre 1875 sich auf über 6000 Nummern beziffert; es waren mit der Bearbeitung dieser Sachen, außer den drei Herren Technikern (Baurath Licht, Baumeister Otto und Hafenbau-Inspector) der Polizei-Präsident selbst, ein Polizei-Rath, ein Registrator, ein Expedient, ein Assistent und mehrere Kanzlisten betraut, — außerdem stehen der Polizei-Direction zu örtlichen Ermittelungen und zur Ausübung der Baucontrole 11 Revier-Commissarien und über 100 Schutzmänner zur Verfügung; für unsere jetzigen Bauaufseher sind genug in den Vororten — und dort kommen die meisten Contraventionen vor — haben wir gar keine Organe, welche die Controle ausüben werden könnten. Bei der gegenwärtigen Zahl der Magistrats-Mitglieder kann keinem Decernenten eine Mehr-Arbeit aufgelegt werden; die Deckung der Kosten für ein neues besoldetes Magistrats-Mitglied und das erforderliche Executiv-Personal würde eine erhebliche Erhöhung des Procentsatzes der Communal-Abgaben nicht erreichbar sein. Mit Rücksicht auf unsere eigenthümlichen Vororts-Verhältnisse, und da einzelne Vororte über 11 Kilometer von der Stadt entfernt sind, erscheine es auch hier nicht angezeigt, daß die Stadt sich um Uebernahme neuer Geschäftszweige bewerbe. — Von anderer Seite wurde ein hiervon wesentlich verschiedener Standpunkt vertreten. Es wurde darauf hingewiesen, daß im preußischen Staat von Altersher in der Regel besondere Polizeibehörden zur Ausübung der Polizeigewalt nicht eingesetzt seien, diese vielmehr durch die Selbstverwaltungskörper und deren Organe ausgeübt werde. Dieser Zustand, wonach die Polizeiverwaltung den Gemeinden zusteht, sei der normale und entspreche auch am meisten den Interessen der Commune. Wenn demgegenüber der Staat in einzelnen Städten die Polizeiverwaltung selbst in die Hand genommen habe, so sei in Folge hiervon den Städten jede Einwirkung auf diesen wichtigen Zweig der inneren Verwaltung genommen, ihr Ansehen und Einfluß nach dieser Richtung nicht unerheblich geschmälert. Daß hierin eine Beeinträchtigung und Verkümmerung der Selbstverwaltung liege, sei nicht zu bestreiten, und es müsse daher von vornherein und im Princip das Streben der Commune auf die Rückgabe derjenigen Zweige der Polizeiverwaltung gerichtet sein, welche ihre örtliche und communale Interessen berühren: d. i. die sog. **Wohlfahrtspolizei.** Diesen Standpunkt hätten die Städte mit königlicher Polizei in der That stets eingenommen und noch gelegentlich der Berathung des Polizeikostengesetzes im Landtage vertheidigt. In den Petitionen der städtischen Behörden von Berlin, Breslau, Königsberg, Köln sei die Bereitwilligkeit, die gesammte Wohlfahrtspolizei, event. auch unter finanziellen Opfern, zu übernehmen, nachdrücklich betont und ausgeführt, daß bei Uebernahme der ganzen Polizei in eine städtische Institution die Commune nicht die Kosten einer fremden Polizeiverwaltung empfinden, ihre Polizeibeamten selbst wählen und, selbst wirthschaftend, an sächlichen Kosten, insbesondere aber durch Vereinigung mehrfacher Functionen in der Person der Polizei- und Communalbeamten, auch an persönlichen Kosten sparen würde. Es liege nämlich in der Natur der Sache, daß durch die Vielheit der Behörden der inneren Verwaltung der Geschäftsgang ein schwerfälliger und kostspieliger sei, und schon aus dem Gesichtspunkt der Vereinfachung des Behördenapparats sei die Uebernahme der Wohlfahrtspolizei durch die Commune erwünscht. Der Dualismus in dem gegenwärtigen Zustande bei Städten mit königlicher Polizei sei auch oft allein deshalb unzuträglich, weil er zwischen den Unternehmern der auf Wohlfahrt der Bürger zielenden Einrichtungen, d. i. die Commune, und der königlichen Polizeibehörde vielfach Conflicte hervorrufe, die zum Nachtheil der Gesammtheit eine gedeihliche Entwickelung verhindern. Es sei deshalb auch für unsere Stadt principiell die **Erlangung der gesammten sogen. Wohlfahrtspolizei,** insbesondere aber der Bau- incl. Straßenbau-Polizei, der Gewerbe- und Markt-Polizei anzustreben. — Den Kostenpunkt anlangend, so sei schon darauf hingewiesen, daß die Stadt durch rationelle Verwendung ihrer Beamten und durch thunliche Verminderung des Schreibwesens billiger verwalten könne als der Staat, der specielle Beamte angestellt habe. Sodann sei aber zu berücksichtigen, daß die Commune, falls sie sich jetzt gegen die staatliche Offerte lediglich ablehnend verhalte, leicht in eine recht üble Lage kommen könne. Bekanntlich sei die Neuregulirung der Polizeikosten-Frage für die Städte mit königlicher Verwaltung im Gange und es sei fast gewiß, daß hierbei den letzteren und demgemäß auch unserer Stadt demnächst mit für die Zukunft wesentlich höhere Kosten (Danzig mehr als 100 000 Mk. gegen die bisherigen ca. 40 000 Mk.) werden auferlegt werden. — Hiermit sei zu rechnen und umsomehr darnach zu streben, der Commune eine thunlichst große Mitwirkung bei der Ausübung der Polizeigewalt zu sichern. Was endlich die offerirten Polizeizweige anlange, so seien dieselben allerdings — abgesehen etwa von der Marktpolizei — nicht von großer Bedeutung. Immerhin müsse es für die Commune als der Inhaberin des Marktrechtes von großem Werthe sein, auch die Marktpolizei zu besitzen, deren Ausübung keineswegs so viel Beamte nothwendig mache als behauptet werde, wie denn auch die Uebertragung dieser wenigen unbedeutenden Zweige offenbar nur der Anfang einer vollständigen Neubegrenzung der Zuständigkeit in der Polizeiverwaltung sein werde. Diesen Ausführungen schloß sich die Commission in ihrer überwiegenden Majorität an und beschloß mit allen gegen eine Stimme, den städtischen Behörden eine Antwort an den Herrn Regierungs-Präsidenten in dem Sinne zu empfehlen, daß die Stadt sich zunächst für die gegenwärtig angebotenen Zweige der Polizei-Verwaltung nicht ausspreche, vielmehr principiell die **Uebertragung der gesammten Wohlfahrtspolizei, insbesondere der Baupolizei** fordern solle.

Die Versammlung erklärt sich, ohne Debatte, ebenfalls mit dem Votum der Commission einverstanden.

Zu der von der Versammlung angeregten Drucklegung der städtischen Etats, welche nach den vom Magistrat an ca. 30 Communal-Verwaltungen gerichteten Anfragen nicht nur in allen größeren Städten, sondern auch beispielsweise in Elbing und Thorn gedruckt werden, bewilligt die Versammlung dem Magistrat pro 1891/92 einen Credit von 1500 Mk. Sie genehmigt sodann 1) den Verkauf einer bisher als Weideland für jährlich 12 Mk. verpachteten Parzelle des Olivaer Freilandes zu Neufahrwasser an den Schiffszimmermann Herzog für 1000 Mk. (nach kurzer Debatte, bei welcher Hr. Philipp den Verkauf entschieden als im Interesse der Stadt liegend befürwortet, was auch seitens aller übrigen Redner anerkannt wird); 2) die Verpachtung einer Acker- und Wiesenland-Parzelle zu Neuschottland auf 6 Jahre für jährlich 340 Mk. an den Eigenthümer Plinski; 3) des Platzes der ehemaligen Synagoge am Dominikanerplatz (Ecke der Häkergasse) auf 1 Jahr für 225 Mk. an den Marktpächter Hebel; 4) des Radaunebassins am Eimermacherhof zur Holzlagerung an den Schneidemühlenbesitzer Krüger auf fernere 3 Jahre für jährlich 150 Mk.; 5) die weitere Verpachtung eines Landstücks in Neufahrwasser auf 3 Jahre an den Eigenthümer Borchert für jährlich 150 Mk.; 6) desgl. des Kellers Jopengasse 52 an den Weinhändler Brandt auf 3 Jahre für jährlich 60 Mk.; 7) desgl. einer Wohnung auf dem Bleihofe an den Bleihofs-Inspector Domke auf 3 Jahre für jährlich 231 Mk.; 8) desgl. einer Wohnung in der Schleusengasse an die Wittwe Reimer auf 3 Jahre für jährlich 45 Mk.

Dem Schiffsbaumeister Klawitter wird die Legung eines Eisenschienenstranges von seinem Fabrikgebäude auf Brabank nach dem Mottlau-Ufer gegen Zahlung einer Gebühr von jährlich 50 Mk. unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs gestattet. Auch hierbei entsteht eine kurze Specialdebatte, an welcher sich die Herren v. Rozynski, Berenz, Kauffmann, Petschow, Damme und Ehlers betheiligen und welche zu einstimmiger Annahme des Magistratsvorschlages führt. — Die Kaufleute F. Fröse und E. Bahrendt beabsichtigen auf dem ihnen gehörigen, an der großen Allee belegenen Grundstück Zigankenberg eine **Villen-Colonie** zu errichten und dieselbe auf ihre Kosten an die Pelonker Quellwasserleitung anzuschließen, wenn der Magistrat das bis zum Weichbrodt'schen Grundstück und dem Lazareth-Kirchhof geführte Leitungsrohr unter dem Chausseekörper hindurch bis an ihr Terrain weiterführe, wozu sie einen einmaligen Beitrag von 1000 Mk. offerirt haben. Der Magistrat beantragt, ihrem Gesuch zu willfahren, aber zur Bedingung zu machen, daß die Abwässerungs-Verhältnisse befriedigend geregelt werden. In Bezug auf letzteren Punkt bringt Hr. v. Rozynski mehrfache Bedenken in Betreff der Ausführbarkeit zur Sprache und es wird nach kurzer Debatte hierüber die Sache an eine aus den Stadtverordneten Hybbeneth, Prochnow, v. Rozynski, Dr. Semon und Vollbrecht bestehende Commission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

Für die durch Vereinigung zweier Vereinsanstalten gebildete Mädchen-Fortbildungsschule, welche jetzt von einem Curatorium unter Vorsitz eines Magistratsmitgliedes geleitet wird, bewilligt die Versammlung einen Communalzuschuß von jährlich 900 Mk., für einen Schulanbau in Emaus den Baubetrag von 116 Mk. Den Pächtern Gebr. Fox zu Bohnsack bewilligt sie in Berücksichtigung der durch Frühjahrshochwasser herbeigeführten Versandung eines Theils des Pachtstücks einmaligen Pachterlaß in Höhe von 169 Mk., dem Spend- und Waisenhause mit Rücksicht auf dessen beschränkte Mittel und nothwendige [illegible] 1234 Mk. Die Lehrerin Frl. Johanna Niemann tritt wegen Krankheit in den Ruhestand. Ihre gesetzliche Pension beträgt 607 Mk., wovon 60 Mk. von der Regierung, 7 Mk. von der Stadt zu zahlen sind. Letztere werden genehmigt.

Zu Mitgliedern der fünf **Einkommensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1891/92** wurden so folgt gewählt:

I. Einschätzungsbezirk (25 Mitglieder): Stadtverordnete [illegible] Kaufmann Apfelbaum, Rentier Rapelius, [illegible] Schlossermeister Friedland, [illegible]

II. Einschätzungsbezirk (22 Mitglieder): Stadtverordnete Drahn und Gubermann, Kaufleute Abel, Rabe, H. Neumann, Tiehe, [illegible] Braun, [illegible] Schuhmachermeister Wall, Rentier Paul sen., Klempnermeister [illegible] Tischlermeister Bong, Rentier Winter, Bäckermeister Ludwig jun., Friseur Volkmann, Kaufmann Gontowski, [illegible] Zimmermeister E. Heinz.

III. Einschätzungsbezirk (18 Mitglieder): Stadtverordnete Schmidt und Dehlow, [illegible]

IV. Einschätzungs-Bezirk (15 Mitglieder): Stadtverordnete Friedmann und G. Schneller, [illegible] Maurermeister Langner, Kaufleute August Karow, Haub, Konrad Müller, Weide, Kamrath, Rossen, Zimmermeister Deisong, Kaufmann Domanski, [illegible] Kaufmann Rüdiger und v. Kolkow.

V. Einschätzungs-Bezirk (22 Mitglieder): Stadtverordnete Eng, Lenz, Penner, Philipp, v. Rozynski und Schönrock, [illegible] Bezirksvorsteher Siemens, Bezirksvorsteher Schmidt, [illegible] Kaufmann Wachowski, Fleischermeister Leimert, Rentier Marschewski, Fleischermeister Striowski, Tischlermeister Ciessa, Rentier Krüger.

Eine Petition der hiesigen Mittelschullehrer um Erhöhung ihrer Functionszulagen wird bis zur Etatsberathung vertagt.

* **[Felddienst-Uebung.]** Heute Vormittag findet bei Matern eine Uebung der gesammten Mannschaften der ganzen Garnison unter Leitung des Divisions-Commandeurs, General-Majors v. Heister statt.

* **[Westpreußische Provinzial-Synode.]** Ueber die gestrige Schlußsitzung ist den schon in der gestrigen Abend-Nummer kurz mitgetheilten Beschlüssen noch Folgendes hinzuzufügen: Die Mittheilung [illegible] General-Synode erregte eine längere Debatte. [illegible] Als Deputirte der Synode für die kirchlichen Liebeswerke wurden gewählt: für den Gustav Adolf-Verein Consistorialrath Koch-Danzig, für die innere Mission Pfarrer Ebel-Graudenz, für die Heidenmission Superintendent Strelow-Lüben, für den Bibel-Verein Superintendent Dreyer-Pr. Stargard. — Ueber einen Antrag der Synodalen Stachowitz und Genossen betreffend Aenderung der Synodalordnung wird zur Tagesordnung übergegangen. Ein Antrag des Synodalen **Strelow** betreffend die Heidenmission wird nach den Abänderungs-Anträgen der Commission angenommen. — Schließlich kam ein Antrag der Synodalen **Karmann-Schwetz** und Genossen, die General-Synode in Zukunft statt 6 alle drei Jahre zu berufen, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte wurde auch dieser Antrag abgelehnt. — Der Präsident Graf **Rittberg** dankte nun in erster Linie dem königl. Commissar und Ober-Consistorialrath Schmidt für die eifrige Mitwirkung, worauf die Versammlung zum Zeichen ihrer Zustimmung sich erhob. Hr. **Schmidt** dankte seinerseits für die große Freundlichkeit, mit der er von allen Seiten empfangen worden, und bat die Geistlichen, in ihrer Heimath weiter segensreich zu wirken. Hierauf sprach der Vorsitzende dem königl. Consistorium und dem Bureau seinen Dank aus für die thatkräftige Mithilfe bei den Arbeiten der Synode. — Graf Stolberg-Tütz dankte schließlich dem Präsidenten für die tüchtige und liebenswürdige Geschäftsführung. Der Vorsitzende schloß hiernach die Synode mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, worauf das Schlußgebet und Gesang des Chorals „Ach bleib' mit Deiner Gnade" folgte.

* **[Messer-Affäre.]** Vorgestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr drang der Arbeiter Albert Starost mit einem offenen Messer in die Wohnung des Maurergesellen Karl Z. zu Altweinberg ein und brachte demselben mehrere Stiche am Kopfe bei. St. wurde sofort verhaftet und gestern hier eingeliefert.

**Konitz,** 16. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Postverwalter Karl Krüger aus Krojanke, welcher in 10 Fällen amtliche Gelder im Betrage von 8800 Mk. **unterschlagen** und zur Verdeckung dieser Unterschlagungen die Bücher gefälscht hat, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte gab an, er habe das Geld in Speculationen mit Getreide und Papieren verloren; 5500 Mk. hat er übrigens der Post zurückerstattet.

**Königsberg,** 18. November. Gestern Nachmittag ereignete sich an der Ecke der Kantstraße ein **schweres Unglück.** Ein mit Ziegeln beladener Wagen fuhr den schwer passirbaren und gefährlichen Berg herunter, leider ohne den Hemmschuh anzulegen. Der Wagen gerieth ins Rollen und dem Kutscher war es nicht mehr möglich, ihn aufzuhalten; er stürzte kopfüber von seinem Sitz und gerieth unter die Räder, wobei er getödtet wurde. Ein Mann, welcher gerade jene Stelle passirte, wurde von dem vorbeisausenden Fuhrwerk mit fortgerissen und ebenfalls so schwer verletzt, daß es zweifelhaft ist, ob er am Leben bleiben wird. (K. H. Z.)

## Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Todesfall an Influenza]** in Berlin ist den statistischen Veröffentlichungen zufolge auch in der Zeit vom 16. Oktober bis 1. November vorgekommen.

**Wien,** 17. Novbr. Aus Gmunden liegt die Nachricht vor, die verwittwete Großherzogin von Toscana, die Mutter **Johann Orths,** habe gestern anläßlich der **glücklichen Auffindung** ihres Sohnes in der dortigen Pfarrkirche eine Dankmesse veranstalten lassen. Genauere Nachricht fehlt noch.

**London,** 17. Novbr. Die 21jährige **Schullehrerin Holt** in Bolton wurde am Sonnabend vergewaltigt und grausam **ermordet.** Als muthmaßlicher Thäter ist ein Mann Namens Macdonald verhaftet worden, der schon zehn Jahre Zuchthaus wegen Nothzucht verbüßt hat.

### Kochs Entdeckung.

Ueber den gewaltigen Eindruck, welchen das neu entdeckte Koch'sche Heilverfahren in allen Schichten der Einwohnerschaft hervorgebracht hat, schreibt die „Voss. Ztg.":

Herr Dr. Cornet ist Tag und Nacht unaufhörlich in Anspruch genommen. Er ist genöthigt, an nicht weniger als acht Stellen der Stadt nach dem neuen Koch'schen Heilverfahren thätig zu sein. Als unser Gewährsmann sich heute früh nach einer dieser Arbeitsstellen, nach der Kaiser-Wilhelmstraße 29/30, begeben hatte, fand er die drei Treppen hoch belegenen Räume Kopf an Kopf voll gedrängt von Hilfe suchenden Menschen. In einem dunkeln, kaum $1\frac{1}{2}$ Meter breiten Corridor standen Frauen und Männer zusammengepfercht. In dem anstoßenden, kaum 15—20 Quadrat-Meter fassenden Vorzimmer zählte derselbe an 30 Menschen, welche in Stickluft, vielfach hustend, nach der Thür des Sprechzimmers schauten und in banger Erwartung harrten. Ein schwer Kranker wurde von zwei Freunden oder Verwandten auf den Händen die engen drei Treppen hinaufgetragen. Im Sprechzimmer selbst, einem engen Raum von kaum 25 Quadrat-Meter Größe, arbeiteten an einem kleinen Tische 3—4 Assistenten des Dr. Cornet an einem Schreibtisch; auf einem Stuhl saß ein entkleideter Kranker und wurde untersucht, drei andere Kranke harrten, halb entkleidet, bis an sie die Reihe kam. Ein sehr leidend aussehender, dem Arbeiterstande angehörender Mann bat dringend um einen Platz in der Klinik. Er mußte auf einige Tage Geduld von dem stets freundlichen, geduldigen Dr. Cornet vertröstet werden, denn es ist kein Platz mehr vorhanden. Das ist fast die stehende Antwort. Es ist bekannt, daß das Geh. Rath Koch'sche Mittel knapp, ja fast kaum noch erhältlich geworden ist. Trotzdem wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Hilfesuchenden, um Hilfe Flehenden lawinenartig. In vier bis sechs Wochen wird jenes wunderbare Mittel in größerer Menge vorhanden sein. Inzwischen aber sollte der bewährte Opfermuth unserer glücklicheren Mitbürger, sollte vor allem die mächtige Gemeindeverwaltung Berlins sich regen, welches ja großen Fragen auch großen Sinn entgegenzubringen gewohnt ist. Es handelt sich u. a. darum, damit Kochs menschenbeglückende Entdeckung in ungehinderte sofortige Wirksamkeit trete, zunächst einige hundert Betten provisorisch in Baracken einzurichten. Der Raum ist hierfür überall vorhanden und die Baracken, auch für Wirthschaftsräume und Aerzte, herzustellen, wird Berlins Geschick und Betriebsamkeit nicht schwer fallen. — Nach dem „Kl. Journ." läßt Professor Koch sein Mittel durch die hiesige Neander-Apotheke ordiniren; er nennt dasselbe „Paratoloïdin". In Folge der starken Nachfrage sind jedoch die Vorräthe vollständig erschöpft und die Koch'sche Lymphe kann deshalb zur Zeit nicht abgegeben werden.

Auch das Haus an der Ecke der Lüneburger und Spenerstraße in Moabit ist seit Kurzem der Zielpunkt außerordentlich vieler Besucher geworden. Equipagen und Droschken lösen sich bis zum späten Abend ununterbrochen ab, die Insassen derselben eilen die Treppen hinauf, um gleich darauf mit enttäuschten Mienen wieder davonzufahren; Postboten und Depeschenträger haben fortwährend Bestellungen auszurichten — kurz, um dieses Haus gruppirt sich ein ganz ungewöhnliches Getriebe. Hier wohnt Dr. Libbertz und hier wird der Koch'sche Heilstoff hergestellt, der begehrte Gegenstand aller Besucher. Ein Plakat an der Wohnungsthür besagt aber, daß Dr. Libbertz persönlich nicht zu sprechen ist und daß man alle Wünsche schriftlich an ihn richten möge. Thatsächlich haben es viele Aerzte erfahren, daß auf wiederholtes, anhaltendes Klingeln niemals geöffnet wird. Ebenso unnahbar ist Geh. Rath Koch, der seit Wochen nur für seine wenigen Getreuen sichtbar ist. Durch eine Anzahl deutscher Zeitungen geht allerdings die Uebersetzung eines Interviews, welches ein Correspondent des „Newyork Herald" mit Professor Koch gehabt haben will. Dasselbe ist jedoch, der „Nat.-Ztg." zufolge, apokryph.

**Auf unserem telegraphischen Specialdraht ging uns hierzu ferner folgende Meldung zu:**

**Berlin, 18. Nov. Heute Vormittag demonstrirte vor einer großen Anzahl auswärtiger Aerzte auch der Kliniker Gerhardt die Koch'sche Heilmethode bei Tuberkulose an drei charakteristischen Fällen. Erstens zeigte eine schwere Rachenerkrankung nach einer gestern vorgenommenen Injection von ½ Milligramm heute deutliche Reaction, so daß die Heilung zu erwarten ist; ebenso günstig lag der zweite Fall von Lungenphthisis ersten Stadiums. Bei dem dritten Fall wurde das Heilmittel diagnostisch angewendet. Da die Reaction ausblieb, so ist auch Tuberkulose ausgeschlossen.**

## Schiffs-Nachrichten.

**London,** 14. Nov. Eine Lloyddepesche aus Chemoulin vom 14. d. meldet, daß der Dampfer „**Lechatelier**" von der Compagnie Transatlantique an der Mündung der Loire untergegangen ist.

**Newyork,** 18. Nov. Der Hamburger Postdampfer „**Bohemia**" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachts hier eingetroffen.

## Standesamt vom 18. November.

**Geburten:** Arb. Bernhard Kohnke, S. — Arbeiter Felix Strezelow, S. — Arbeiter Max Neumann, T. — Kutscher Franz Gollminski, T. — Schneidermeister Heinrich Koschke, T. — Arbeiter Rudolf Dorsch, T. — Heizer Florian Krause, T. — Arbeiter Ignatz Szymikowski, T. — Arbeiter Karl Gottfried Boldt, T. — Maschinenbauer August Grubert, T. — Brennerei-Verwalter Franz Borucki, T. — Droschkenbesitzer Gottfried Drzeworzewski, T. — Müllergef. Emil Pohlmann, S. — Tischlergef. Albert Janitz, T. — Arb. Friedrich Makurrat, S. — Zimmergef. Johannes Sapendowski, S. — Sergeant August Karczykowski, S. — Unehel.: 4 S., 1 T.

**Aufgebote:** Vorarbeiter Wilhelm Karl Ferdinand Köhler und Wittwe Magdalena Katharina Rauter, geb. Laudien.

**Heirathen:** Bäckermstr. Julius Christian Blockuczewski und Olga Adele Wilhelmine Kuntz.

**Todesfälle:** Arbeiter Karl Habig, 31 J. — Matrose Hermann Böhm, 21 J. — T. d. Bäckermeisters Friedrich Weiß, 1 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Brzoska, 4 W. — Wittwe Anna Engel, geb. Groß, 74 J. — Unehel.: 1 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin,** 18. November.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. November.

| | Status vom 15. Novbr. | Status vom 7. Novbr. |
|---|---|---|
| **Activa.** | M | M |
| 1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet.... | 753 760 000 | 730 390 000 |
| 2. Bestand an Reichskassenscheinen .......... | 17 904 000 | 16 963 000 |
| 3. Bestand an Noten anderer Banken .......... | 12 560 000 | 9 586 000 |
| 4. Bestand an Wechseln .. | 57 029 000 | 568 811 000 |
| 5. Bestand an Lombardford. | 77 120 000 | 82 190 000 |
| 6. Bestand an Effecten .. | 12 130 000 | 9 057 000 |
| 7. Bestand an sonst. Activen | 43 567 000 | 41 026 000 |
| **Passiva.** | | |
| 8. Das Grundkapital.... | 120 000 000 | 120 000 000 |
| 9. Der Reservefonds .... | 25 935 000 | 25 935 000 |
| 10. Der Betrag der umlauf. Noten.............. | 987 873 000 | 1 009 642 000 |
| 11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten .... | 335 054 000 | 284 812 000 |
| 12. Die sonstigen Passiven.. | 350 000 | 360 000 |

**Frankfurt,** 18. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $261\frac{1}{4}$, Franzosen $210\frac{1}{2}$, Lombarden $120\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

**Wien,** 18. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,00, Franzosen 241,00, Lombarden 138,00, Galizier 203,00, ungar. 4% Goldrente 101,70. Tendenz: fest.

**Paris,** 18. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,55, 3% Rente 94,75, ungar. 4% Goldrente $89\frac{5}{8}$, Franzosen 546,25, Lombarden 315,00, Türken 18,15, Aegypter 481,25. — Tendenz: fest. — Rohzucker $88^0$ loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,25, per Novbr. $35,37\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Jan. $36,12\frac{1}{2}$, per Jan.-April 36,75. Tendenz: behauptet.

**London,** 18. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97, Türken $17\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $88\frac{3}{4}$, Aegypter $94\frac{3}{8}$, Platzdiscont $6\frac{1}{2}$. — Tendenz: nominell, schwankend. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $12\frac{1}{4}$. — Tendenz: flau.

**Petersburg,** 18. November. Wechsel auf London 3 M. 82,60, 2. Orientanleihe $101\frac{3}{4}$, 3. Orientanleihe $103\frac{1}{2}$.

**Liverpool,** 17. Novbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Dezbr.-Januar $5\frac{3}{16}$ Verkäuferpreis, per Jan.-Febr. $5\frac{15}{64}$ Käuferpreis, per Februar-März $5\frac{17}{64}$ do., per März-April $5\frac{5}{16}$ Verkäuferpreis, per April-Mai $5\frac{11}{32}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $5\frac{25}{64}$ Verkäuferpreis, per Juni-Juli $5\frac{27}{64}$ do., per Juli-August $5\frac{29}{64}$ d. do.

**Petersburg,** 17. Novbr. **Bankausweis.** Kassenbestand 128 649 000, Discontirte Wechsel 17 237 000, Vorschuß auf Waaren 15 000, do. auf öffentl. Fonds 8 641 000, do. auf Actien und Obligationen 11 662 000, Contocorr. des Finanzministeriums 54 096 000, sonstige Contocorrente 42 229 000, verzinsliche Depots 25 802 000.

**Newyork,** 17. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,79\frac{1}{2}$, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe $121\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $72\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Act. $103\frac{1}{2}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 48, Illinois-Central-Act. $94\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. $104\frac{5}{8}$, Louisville- und Nashville-Actien $70\frac{3}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. $18\frac{7}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 97, New. Central- u. Hudson-River-Actien $98\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $58\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $52\frac{1}{2}$, Philadelphia- u. Reading-Actien $30\frac{1}{4}$, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien $27\frac{3}{8}$, Union-Pacific-Actien $46\frac{5}{8}$, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $17\frac{5}{8}$, Silber-Bullion $99\frac{7}{8}$.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig,** 18. Novbr. Stimmung: sehr ruhig. Heutiger Werth ist 12,00/05 M Basis $88^0$ R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

**Magdeburg,** 18. Novbr. Mittags. Stimmung: matt. Novbr. $12,27\frac{1}{2}$ M Käufer, Dezbr. $12,42\frac{1}{2}$ M do., Jan. $12,57\frac{1}{2}$ M do., Januar-März 12,70 M do., März 12,95 M do.

Abends. Stimmung: stetig. Novbr. 12,25 M Käufer, Dezember 12,40 M do., Januar 12,55 M do., Januar-März 12,70 M do., März 12,90 M do.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser,** 18. November. Wind: WNW.
**Angekommen:** Mathilde, Jönsson, Aarhus, Ballast.
**Gesegelt:** Rügen (SD.), Peters, Leba, leer.
**Im Ankommen:** Dampfer „Adele".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

G. Hennebergs „**Monopolseide**" ist das Beste!

Nur direct.

**Nur 5 Pfennige täglich** kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen **Richard Brandts Schweizerpillen,** sodaß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl &c. &c. entschieden vorzuziehen sind; dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der echten Apother **Richard** Brandts Schweizerpillen unerreicht. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind; Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Ueberall zu haben. | Stets Knorr's Fabrikate verlangen!

# Knorr's Suppen.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Conserven-Fabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen. | Bleiben die besten.

# CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, 19. d. M., Abends 8 Uhr,

**Sitzung** der **Anthropologischen Section.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Herrn Gymnasiallehrers Rehberg aus Marienwerder über seine Ausgrabungen in Westpreußen.
2. Ueber die ältesten Bernsteinhandelsstraßen. (7255

**Dr. Lissauer.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1542 resp. 1624 eingetragen, daß die Handlung **Carl Schnarcke Nachfl.** hier in unveränderter Firma auf die **Jenny Elise Malicke,** geb. **Maske** hier übergegangen ist.

Danzig, 14. November 1890.

**Königliches Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 46 die seit dem 17. Februar 1889 aus den Kaufleuten **Gerhard** und **Heinrich Albrecht** zu Marienburg bestehende Handelsgesellschaft unter der Firma **Gebr. Albrecht** mit dem Sitze in Marienburg eingetragen.

Marierburg, d. 14. Novbr. 1890.

**Königliches Amtsgericht III.**

## Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist bei der unter Nr. 494 des Firmenregisters eingetragenen Firma **L. Loewenberg** folgende Eintragung erfolgt:

Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. November 1890 am 6. November 1890. (7450

Culmsee, d. 6. November 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

## Auction.

Donnerstag, den 20. Novbr. 1890, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn Collet, Fischmarkt Nr. 10, im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Sopha und 2 Sessel mit braunem Plüschbezuge, 1 Pianino, 1 mah. Vertikow, 1 Pfeilerspiegel mit Console und Marmorplatte, 1 eleg. Tisch, 1 Partie diverse Anzug- und Hosenstoffe (Reste), Tuche pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Wilhelm Harder,**

Gerichtsvollzieher,
Bureau: Altstädt. Graben Nr. 58 I.



Dampfer **Neptun** und **Bromberg** laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach
**Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**
Güteranmeldungen erbittet
**Ferdinand Krahn,**
Schäferei 18. (7338



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

**Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.**

Güterzuweisung erbitten

**Gebr. Harder.**

## Römhildt-Pianos.

In jeder Hinsicht das anerkannt beste deutsche Fabrikat, vorzüglichste Stimmhaltung, eiserne Konstruction. Ausgezeichnet auf 10 Welt- und Landes-Ausstellungen des In- und Auslandes mit ersten Preisen. (6345

Beste Zeugnisse von Dr. Fr. Liszt, H. von Bülow, Dr. Albert u. A.

**Großherz. sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik L. Römhildt, Weimar.**

**Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.**

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. 1/2-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

## Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege
**am 7. und 8. Dezember 1890.**

Für den bevorstehenden Bazar, dessen Ertrag die Noth vieler Armen zu lindern bestimmt ist, erbittet das Comité freundliche Theilnahme und Förderung aus den verschiedensten Kreisen, von den Inhabern der Geschäfte, von allen, denen Wohlthun eine Freude ist. Sie werden ersucht, den Bazar mit zweckmäßigen, leicht verkäuflichen Gegenständen aller Art reichlich auszustatten und auch später bei dem Verkauf sich rege zu betheiligen. Jede der Unterzeichneten ist zum Empfang von Gaben bereit und bittet den Taxwerth derselben bei der Einsendung angeben zu wollen.

Frau v. Busch, Schwarzes Meer 11.
**H. Berent,** Schäferei 19. **H. Birnbaum,** Neugarten 35. **L. Blech,** Hundegasse 70. **A. Boie,** Heil. Leichnam 8. **E. Brandt,** Langenmarkt 14. **E. Bresler,** Heil. Leichnam 4. **E. Brinckman,** Jopengasse 18. **A. Buhlers,** Vorstädt. Graben 44a. **P. Claassen,** Fleischergasse 62/63. **H. Czwalina,** Pfarrhof 1. **B. Deckmann,** Vorst. Graben 49. **A. Döhring,** Sandgrube 6—8. **A. Doergé,** Milchkannengasse 27. **A. Fischer,** Jopengasse 48. **A. Frantzius,** Altst. Graben 112. **L. Freudenfeld,** Sandgrube 47. **E. Friedrichsen,** Melzergasse 5. **A. Fuchs,** Brodbänkengasse 40. **L. Fuhst,** St. Barbara 5. **M. Gibsone,** Vorst. Graben 54. **P. Günther,** Langgasse 6. **C. Hagemann,** Langgarten 39. **L. Hein,** Wollweberg. 15. **M. Heise,** Poggenpfuhl 37. **M. v. Heppe,** Lastadie 35b. **M. Hewelcke,** Hundeg. 65. **C. v. Henking,** Altst. Grab. 7/8. **A. Jäckel,** Neugarten 23. **R. Jorck,** Milchkanneng. 32. **A. Jüncke,** Jopeng. 11. **M. Kahnert,** Schießstange 5c. **A. Karmann,** Langgarten 31. **E. v. König,** Neugarten 32. **F. Kosmack,** Sandgr. 37. **L. Kretzmann,** Winterplatz 11. **M. Kreßner,** Faulgraben 10. **F. v. Leipziger,** Neugarten. **L. Mannhardt,** Poggenpfuhl 77. **M. Mason,** Vorst. Graben 49. **L. Maurach,** Schleusengasse 11. **B. Meyer,** Jopengasse 58. **M. Meyer,** Heil. Leichnam 2. **M. v. Müllern,** Langfuhr 93. **M. v. Niessen,** Neugarten 17. **M. Nisbet,** Hundegasse 54. **L. Otto,** Hundegasse 123. **P. Panten,** Schwarzes Meer 4. **R. Pincus,** Langgasse 38. **M. Piwko,** Langenmarkt 29. **M. Poschmann,** Brodbänkengasse 37. **H. Rethlev,** Lastadie 35. **Bar. v. Reiswitz,** Krebsmarkt 7. **F. Scheinert,** Langgasse. **E. Siewert,** Fleischergasse 62. **M. Spittel,** Hundegasse 59. **E. Starck,** Brodbänkengasse 29. **H. Syring,** Langenmarkt. **L. Taube,** Langgasse 29. **C. Töplitz,** Brodbänkengasse 14. **M. Tube,** Gerbergasse 5. **C. Weichert,** Schwarzes Meer Nr. 10. **M. Werner,** Fischmarkt Nr. 51. **R. Ziemssen,** Langenmarkt 1. (6691

## Aufruf und herzliche Bitte.

Angesichts der mannigfachen Noth, die wieder und wieder bittend an die Thüren klopft, drängt sich dem denkenden Menschenfreunde immer unabweisbarer die Forderung auf, den Armen nicht bloß zu geben, sondern womöglich die Quellen der Noth zu verstopfen. Alle Hülfe in leiblicher Noth ist wirkungslos, wenn nicht zugleich der Seelennoth gesteuert wird. Es bedarf in unserer Zeit einer regeren und umfassenderen Thätigkeit, um die der Kirche, der christlichen Familie, der guten Sitte, der bürgerlichen Gemeinschaft Entfremdeten zu gewinnen. Ein großer, durch die ganze Monarchie sich erstreckender Verein, „der evangelisch-kirchliche Hülfsverein", welchem **Ihre Majestät die Kaiserin als Protektorin** besondere Theilnahme widmet, stellt sich die Aufgabe, in den großen Städten namentlich durch Aussendung von Stadtmissionaren diese Hülfe zu schaffen. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß dieses Werk auch in unserer Stadt in Angriff genommen werden muß, wenden sich die Unterzeichneten an ihre Mitbürger mit der Bitte, **zur Bildung eines Zweigvereins des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins** mit ihnen zusammentreten zu wollen. Wir laden alle, welche ein Herz für diese Sache haben, namentlich auch die Damen unserer Stadt, auf **Freitag, den 21. November, Abends 8 Uhr,** zu einer Versammlung in der **Aula des städtischen Gymnasiums** (Winterplatz) ein, wo der unterzeichnete Consistorialrath **Franck** in einem kurzen Vortrage die Aufgaben des Vereins darlegen wird.

Danzig, den 15. November 1890.

**Apfelbaum, Auernhammer, Boie, Claaßen, Drahn, Franck, Fuhst, Gronau, Grundschöttel, Hevelke, Hinze, Hoppe, von Leipziger, Malzahn, Ostermeyer, Pfannenschmidt, Taube, Wolff, Woth.** (7429

**Warum** werden die Bilder der **Dresdener Galerie, des Berliner Museums, der Gustav Freitag-Galerie, Galerie schöner Frauen, die humoristischen Soldatenscenen in Photographiedruck-Reproductionen** zu Geschenken mit Vorliebe gekauft?

**Weil** diese Bilder Unterhaltung u. Belehrung bieten, weil sie in **Cabinetformat** (16:24 cm) **nur 15 Pfg.** das Stück kosten u. trotzdem ganz vorzüglich ausgeführt sind.

**Bisherige Verbreitung: über 2 Millionen Stück.** Auswahl von 400 Nummern (religiöse, Genrebilder, Venusbilder 2c.).

**6 Probebilder mit Katalog** versenden wir gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überall hin **franco.**

25 Bilder in eleganter Mappe für ℳ 5,20 franco.

50 Bilder in eleganter Mappe für ℳ 9 franco. (7265

**H. Toussaint u. Co.,** Berlin W., Linkstraße Nr. 7/8.

## Rum und Cognac

in 1/1 und 1/2 Flaschen.

**Punsch-Essenzen**

in 1/1 und 1/2 Flaschen, in großer Auswahl und vorzügl. Qualität,

**Cacao und Thees,**

gepackt und lose in allen Preislagen,

ff. **Vanille-Bruch-Chocolade, Krümel-Chocolade, Confect 2c.,**

sowie eine große Auswahl in **Chocoladensachen** empfiehlt die Colonialwaaren-Handlung von

**A. Kurowski,**

**Breitgasse 89,** vis-à-vis d. Generalcommando u. **Petershagen 8,** neben d. Kirche.

## Hiesigen Sauerkohl

**(feinschnitt),** geschälte Victoriaerbsen, ungeschälte, sehr gut kochende **Erbsen,** neue türkische Pflaumen, neues türkisches Pflaumenmus empfiehlt (7472

**A. Kurowski,**

**Breitgasse 89,** vis-à-vis d. Generalcommando u. **Petershagen 8,** neben d. Kirche.

Renomm. Israelitisches Töchterpensionat von (5640
Frau Alma Silbermann,
Berlin W. Magdeburgerstr. 36.

**Bis**

## Weihnachten

**verkaufe sämmtliche angefangene u. fertige Sachen vom Lager meines Tapisserie-Geschäftes bei Baarzahlung mit 10%.**

**A. Cohn Wwe.,**

**Wollwebergasse 1.**

## Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

**Berlin,** Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 ℳ monatlich an. Preisverz. franco.

## Nur 2 1/2 Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **Weihnachtsbaum-Confect,** Qualität I, reizende Neuheiten, delikat im Geschmack, c. 440 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen, bei 10 Kisten 1 gratis. **Zuckerwaarenfabrik M. Brock, Dresden.**

## Zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken

bietet

**der Bazar für Geschenke**

von

# Bernhard Liedtke,

Königsberg in Pr. seit 1861. | Danzig seit 1889.

**Danzig, Langgasse No. 21,**

früher Gerlachsches Haus,

eine überaus grosse Auswahl nachstehend verzeichneter Waaren:

**Beleuchtungs-Gegenstände, Kunstgewerbliche Gegenstände in Bronce, Eisen, Zink, Porzellan, versilberte Waaren, vernickelte Waaren, Brittaniametall-Waaren, Holz-Waaren, Leder-Waaren, Toilette-Artikel, Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten, Böhmischen Granatschmuck, echte Corallen, Bernstein- und Meerschaum-Waaren, Schirme und Stöcke.**

Sämmtliche Waaren sind übersichtlich aufgestellt und mit festen Preisen versehen.

**Neuheiten gehen täglich ein.**




## Gummi-Boots



offerirt

**Carl Bindel,** Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (5677

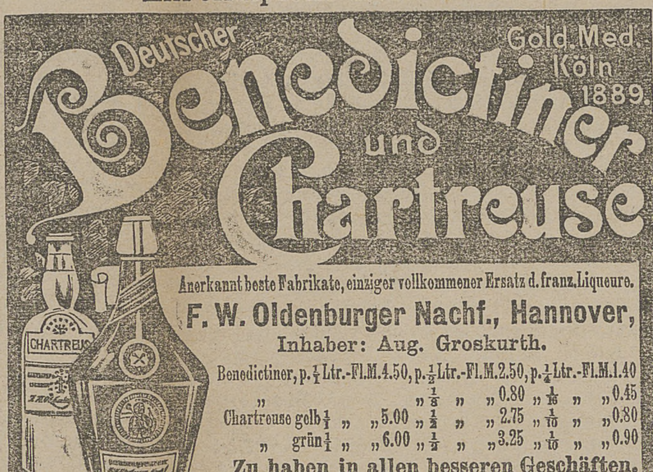
**Brehms Thierleben, Klassiker-Ausgaben,** Weltgeschichten, Brockhaus, sowie Meyers

**Conversations-Lexikon**

neueste Aufl. lief. sofort complet ohne Anzahlg. geg. monatl. Ratenzahlg. v. 3 resp. 5 M.

Gefl. Offerten erbittet **Fr. Kaulitz,** z. Z. Danzig, Hotel du Nord. Musterbände lege zur Ansicht vor. (7454

Neueste höchste Auszeichnung.
Ehrendiplom Köln 1890.




Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn A. Fast.

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

## Der wohlthuende Einfluß des concentrirten Malzextrakts findet nachstehend anerkennende Bestätigung.

Dr. Pietra Santa in Paris hat in seinem umfangreichen Werke „Ueber die Lungenschwindsucht" das Malzextrakt von Johann Hoff in Berlin sehr lobend hervorgehoben, besonders hatte er das concentrirte Malzextrakt im Auge. „Geheilt", sagte er, „wird die Lunge dadurch freilich nicht, das vermag kein Medikament, aber es beruhigt und lindert den Schmerz außerordentlich und verlangsamt die Krankheitserfolge; das ist das Einzige, was man bei solchen Leiden thun kann und muß."

Sr. Maj. der Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich dekorirte unter Verleihung des Franz Joseph-Ordens allerhöchsteigenhändig den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann, wie Sie, auszeichnen zu können."

**Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. (6352

Verkaufsstelle in Danzig bei **Albert Neumann,** Langem. 3.

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Stärkung.

**Kohlenanzünder.** Hervorragendstes Etablissement d. Branche mit Dampfkraft u. eigens pat. Maschinen. 500 St. 5, 1000 St. 8,50, 2000 St. 16 ℳ incl. Kiste ab Berlin geg. Nachn. Wiederverk. äuß. Vorzugspr. **Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik J. P. Rüffer, Berlin-Friedrichsberg.** (4145

Das Realisations-, Incasso- und Auskunfts-Bureau,
**J. Kalina,** Warschau Sto. Jerska 13 und Berlin, Oranienstr. 110/111, übern. Forderungen aller Art auf

**Russland u. Polen**

zum Inkasso resp. gerichtlicher Beitreibung

**kostenfrei;**

nur vom eingezogenen Betrage wird eine Provision laut den in meinem Prospecte angeführten Bedingungen berechnet. — Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch franco eingesandt.

## Ungarweine.

Vorzügliche Marken, für Echtheit garantirt, in Fäßchen von circa 4 Liter Inhalt, Porto und steuerfrei per Post. (4509

Oberunger herb v. ℳ 7,45— 8,70
Rothwein herb v. „ 6,70— 7,70
Ruster süß von „ 7,70— 8,50
Roth süß von „ 7,20— 9,70
Tokayer stocksüß v. „ 10,20—12,00

In Fäßchen von 15 Liter aufwärts, per Fracht billigere Preise. **W. Groß,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Es ertheile einen Probeauftrag, wer seine

## Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck,** Oberwesel am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unt. Garantie guten Moselwein Ltr. 58 ₰, 100 Ltr. 55, Flasche 55 ₰, guten Rothwein Ltr. 85 ₰, 100 Ltr. 82, Flasche 75 ₰. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u. reell. 2 Fl. frco. g. Nachn. v. ℳ 1,80.

**Bitte** wenden Sie sich an das Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm, Berlin C., Königsstraße 26a und verlangen Sie unberechnet und portofrei den neuesten illustrirten Prachtcatalog von 1891.

Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Reelle Bedienung — Feste Preise

EINGESCHOSSENE
6schüssige **Revolver** von 6 Mark an.
Centralfeuer-Doppelflinten von 35 Mk. an.
**Jagdteschins** von 15 Mark an.
**Gartenteschins** o. Knall v. 8 M. an
**Westentaschenteschins** 4 Mk.
Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mk.
Zu jeder Waffe 25 Patronen u. Packung gratis!
2jähr. schriftl. Garantie! Umtausch kostenlos.
Versandt geg. Einsend. od. Nachn. d. Betrages.
Preisl. 58 Seit. interess. illustr. 50 Pf.-Briefm. u. Banknot. all. Länd. d. Erde nehme ich in Zahlung.
Versandt an Jeden gesetzlich gestattet.
**Georg Knaak,** Deutsche Waffenfabrik
BERLIN SW., Friedrichstrasse 212.

## Frische Rübenschnitzel

franco Waggon hier p. Ctr. 8 ₰.
**Zuckerfabrik Marienwerder.**

## Nur 2 1/2 Mark

kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstr. 4.

**Neu! Zeigerspiel!** Gesetzl. geschützt! Schönes Geschenk f. Jung u. Alt. 2—6 Pers. Sehr lehrr. u. interess.! 6 hochel. Kart. m. stellb. Metallzeig. 156 bedeutst. Städte d. W. m. Einwz. Reiche Beigab.! In bess. Gesch. od. dir. frc. v. **Geb. Hollweg i. Barmen** g. Nachn. v. ℳ 4. Wiederv. Rabatt.

## Bleinüsse

für den Andreasabend am 30. Novbr. mit reizend. Ueberraschung. u. Orakelsprüchen (mittelst Blechlöffel über ein Licht gehalten sofort schmelzbar) versendet à Dtzd. 3,50 ℳ.

**Dresden Hugo Wiese 6**
Grunaerstr. 26 I.

**Pianino** von vorzügl. Ton, sehr billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, parterre. (7341

**5000** Thlr. 1. Stelle gesucht. Adr. u. 7473 in d. Exp. d. Ztg. erb.

**Wer unterstützt einen armen blinden Handwerker?** Hebräer 13, Vers 16. Schüsseldamm 7, Thüre D. (7406

**Stellen** jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

## Stellegesuch.

Eine Dame, Anf. der dreißiger Jahre, in all. häuslichen Arbeiten erf., sucht Stellung von sofort oder später als Repräsentantin, Gesellsch., Uebernahme des Haushalts oder Vertrauensstellung. Gefl. Offerten unter Nr. 7479 i. d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

**Empf. eine jüng. Landwirthin,** selbige versteht die Küche sow. Viehzucht u. Butterei, außerdem ein j. einfaches Stubenmädchen fürs Land und eine Köchin fürs Land, die milchen kann, sowie eine Amme mit reichl. Nahrung. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Eine größ. Anzahl gut ausgeb.

**Materialisten**

suche zum sofort. u. spät. Eintritt.
**E. Schulz,** Fleischergasse 5.

**Eine tüchtige Wirthin** sucht Stellung bei einer alten Dame oder alten Herrn nur selbstständig die Wirthschaft zu führen. Gef. Adressen unter Nr. 100 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Eine gepr. ev. mus. Erzieherin** w. b. klein. Kind. Stell. z. 1. Jan. Offerten unter Nr. 7346 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**1 geübte Schneiderin** für Damen- u. Kindergarderobe wünscht außer d. Hause Beschäft. Zu erfragen Frauengasse 32 III.

**Langgasse 68**

ist die Saal-Etage per sofort oder Januar zu vermiethen.

## Musikkenner und -Freunde

lade ein zu dem heute auf

**Zinglershöhe**

stattfindenden

**Frei-Concert**

von dem Wolff'schen Künstler-Quintett.
7402)

**E. Kuntze.**

**Eine kl. Unpäßl. war schuld, jetzt ist alles in d. Ord. u. ganz gel. Nichts Neues u. tausend Gr. v. A. P.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.